

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Wertages. Abonnementspreis mit Illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Fernruf { 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Zeile über deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Verfammlungen, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

Lübecker



Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 165

Sonnabend, 18. Juli 1925

32. Jahrgang

Zum Fememordprozeß.

Schafft Ordnung in Mecklenburg!

Dr. L. Lübeck, 18. Juli.

Hauptsächlich im Jahre 1923 war ganz Mecklenburg ein politisches Räuberneß geworden. Rund um Wismar, besonders auf der Insel Poel, lagen in dichtem Nebel streng organisierte Gruppen von Geheimorganisationen. Im Volksmund nannte man sie allgemein „schwarze Reichswehr“ oder „Kobdacher“. Vor damals und auch später Gelegenheit hatte, mit lokalen Mecklenburger Bürgern zu sprechen, mußte immer wieder die Klagen über die Landplage anhören. Der Nichtmecklenburger hielt das alles für übertrieben — wußte er doch, daß über Mecklenburg eine sozialistische Regierung wachte. Von Wismar erstreckte sich der Kranz dieser Organisationen über Grovesmühlen bis in die Gegend von Schwerin.

Der Fememordprozeß hat diesen ganzen Geheimorganisationsstand in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Die Öffentlichkeit konnte gespannt sein, was in Mecklenburg vorging in den Jahren 1923 und 1924. Und was heute noch vorgeht. Da beschließt das Gericht, für die Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit auszuschließen und die beteiligten Personen zur Verschwiegenheit zu verpflichten. Auch die Urteilsbegründung bleibt geheim.

Aus welchen Gründen die Geheimtuererei? Aus Gründen der Staatsicherheit? Das ist unmöglich, denn die Sicherheit des Staates hat das größte Interesse daran, daß mit dem Lichte rüchichtslosester Offenheit in den giftigen Rattenkönig hineingeleuchtet wird, der seit Jahren Mecklenburg zum unsichersten Land für Staatsbürger und Staat macht.

In der Tat trügten es die Dohlen in Wismar und Schwerin von allen Kirchtürmen, daß die Gründe für die Ausschließung der Öffentlichkeit ganz andere waren. Die Türen wurden in Wirklichkeit verriegelt auf Wunsch der geistigen Komplizen der zum Tode verurteilten Fememörder. Es handelt sich dabei um allerlei sogenannte vornehme Persönlichkeiten, denen das aus rechts gerichteten Personen zusammengestellte Schwurgericht nicht gut einen Wunsch abschlagen konnte. Als Ausrede erfand man dann die außen- und innenpolitischen Bedenken.

Immer fiktiv durch die Maschen des feinsten Netzes einiges von der Wahrheit doch durch. Mittelpunkt der Erörterung bildeten die Vorgänge im Herbst 1923. „Ganz Mecklenburg war damals überflutet von Leuten des Arbeitsbataillons Spandau und der Minenwerfer Potsdam. . . . Man wartete nur auf den Wind, um zum Putzschiff überzugehen. . . .“ Und woher das Geld kam? Die gleichen Patrioten, die den monarchistischen Putz organisierten, verkauften den feinen Putzschiffen gleichzeitig an die Entente. Und so lieferten die

Franzosen das Geld für die Ratten, die die Fundamente der deutschen Republik zerstören sollten. Abends dann, wenn Bier und Schnaps flossen, sangen diese Ratten das herrliche Lied: „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen. . . .“

Als oberster Finanzier der ganzen Geschichte, als Beschaffer und Verwalter der Gelder spielte — auch im Prozeß — der Herr Rittmeister v. d. Lühe, vom Gut Hornsdorff bei Wismar, eine Hauptrolle. Herr v. d. Lühe ist ein intimer Freund des Herrn v. Graefe. Ganz offen erzählt man sich in Wismar, daß dieser Herr v. d. Lühe sowohl bei den neuen Fememorden als auch bei dem Mord von Radow nicht völlig unbeteiligt war.

Alle diese Fragen müssen vor aller Öffentlichkeit geklärt werden. Die Mecklenburger Bevölkerung will endlich frei werden von dem Terror der gestrandeten Exilanten, die ihre moralische Fäulnis mit dem Sakentanz verdecken. Für politische Schinderhanneserscheinungen ist die Zeit vorbei. Auch in Mecklenburg. Und wenn 1923 die damalige Regierung nicht rüchichtslos durchgegriffen hat, und wenn auch die jetzige Regierung nicht den Willen zeigt, endlich die Ordnung in Mecklenburg herzustellen und für die nötige Klarheit zu sorgen, so wird man von Berlin aus die nötigen Schritte tun müssen.

Deshalb hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion folgende Anfrage an die Reichsregierung gerichtet:

„Nach Zeitungsmeldungen hat das Schwurgericht in Schwerin am 14. Juli 1925 vier Mitglieder völkischer Verbände, die Arbeiter Nelson und Kalle, den Landwirt Lieske und den Oberleutnant a. D. Schöler wegen Mordes bezw. Anstiftung zum Mord zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Verhandlung hat unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefunden. Selbst den nächsten Angehörigen des Ermordeten ist ihre Bitte um Zulassung abgeschlagen worden. Den an der Verhandlung beteiligten Personen hat das Gericht die Verpflichtung zur Verschwiegenheit auferlegt.“

Sicherem Vernehmen nach sind in der Hauptverhandlung höchstgefährliche hochverräterische Unternehmungen gegen die Verfassung der Deutschen Republik aufgedeckt worden. Es verläutet auch, daß die Angeklagten und ihre Hintermänner die Ermordung von 17 Personen geplant haben.

Erkennt der Herr Reichszankler an, daß die Öffentlichkeit ein Anrecht darauf hat, über die Feststellungen des Schwurgerichts Schwerin unterrichtet zu werden, und ist er bereit, dem Reichstage den dem Urteil zugrundeliegenden Tatbestand bekanntzugeben?“

Um die Antwort an Briand.

Nachdem die deutsche Antwortnote am Donnerstag ihren Inhalt nach den Parteiführern zur Kenntnis gebracht worden war, ist sie am Freitag Gegenstand der Debatte im Auswärtigen Ausschuss gewesen. Aber auch hier wurde ihr Wortlaut nicht mitgeteilt, und wenn es daher in dem amtlichen Bericht über die Sitzung heißt, die Vertreter der verschiedenen Parteien hätten sich mit ihrem Grundgedanken einverstanden erklärt, so wird man doch erst den Verlauf der für Mittwoch und Donnerstag vorgesehenen Plenardebatten abwarten müssen, bevor man sich ein abschließendes Urteil über die Stellungnahme der Fraktionen bilden kann. Am Sonnabend wird die Note in Paris überreicht werden. Mit ihrer Veröffentlichung ist für Montag oder Dienstag zu rechnen und so werden sich die Auseinandersetzungen im Reichstag auf den Text stützen können.

Immerhin ist es bemerkenswert, daß auch die Deutschnationalen einen Widerspruch nicht erhoben haben. Die Regierung hat offenbar eine Fäulung gefunden, mit der sich die Partei, die bis in die letzten Tage hinein sich in ihrer Presse sehr kritisch äußerte und die vor allen Dingen die Meinung vertrat, daß das Kabinett an das Februar-Memorandum nicht gebunden sei, abfindet. Wir werden die Bekanntgabe des Wortlautes abwarten müssen, um im einzelnen festzustellen, ob Herr Luther diese Zustimmung mit weitgehenden Zugeständnissen erkauft hat, oder ob die Partei des Grafen Westarp entschlossen ist, ihren zahlreichen Umfängen einen weiteren hinzuzufügen.

Vielleicht sind sich die beiden auch auf der Mitte des Weges begegnet, und was wir bisher von der deutschen Antwort wissen, läßt jedenfalls die Vermutung zu, daß die Regierung zwar die Grundlage, auf der sie das Memorandum seinerzeit aufbaute, nicht gerade verlassen hat, aber doch tun an die Adresse der Alliierten gewisse Fragen oder Wünsche richtet, von denen ursprünglich nicht die Rede gewesen ist. So hören wir beispielsweise von ihrer Absicht, eine Verkürzung der Fristen für die Besetzung des Rheinlandes in Anregung zu bringen. Sachlich ist dagegen sicher nichts einzuwenden, denn wenn Deutschland durch die feierliche Anerkennung der im Versailler Vertrag geschaffenen Grenzen Frankreich diejenige Sicherheit bietet, auf die dieses Land einen Anspruch zu haben glaubt, so hat es wohl ein moralisches Recht, eine Verringerung derjenigen Lasten zu beanspruchen, die ihm nicht zuletzt doch gerade um dieser Sicherheit Frankreichs willen auferlegt worden sind. Die Gefahr liegt nur darin, daß auf der

anderen Seite der Eindruck erweckt werden kann, als kämen wir — mit Rücksicht auf die nationalistiche Opposition — jetzt mit neuen Forderungen, die nicht nur geeignet wären, den Charakter des deutschen Angebots zu verändern, sondern mit deren Aufstellung auch der Wunsch verbunden sein könnte, das Fahrzeug zum Scheitern zu bringen und das Odium für ein solches Scheitern von vornherein den Franzosen zuzuschieben.

Diese Bedenken könnten nur avertiert werden, wenn die größte Regierungspartei in öffentlicher Sitzung des Reichstags einwandfrei zu versichern gibt, daß es ihr mit der Fortführung der Verhandlungen wirklich ernst ist, d. h. daß sie sie nicht mit Forderungen beschweren will, die ein günstiges Ergebnis von allem Anfang an zweifelhaft machen müssen. Die deutschnationale Fraktion wird sich daher im Plenum in aller Klarheit darüber auszusprechen haben, ob sie das Memorandum im Gegenlag zu den verschiedenen Neuierungen einzelner ihrer Führer als für die Regierung bindend erachtet, ob sie die in einer früheren Sitzung des Auswärtigen Ausschusses von dem Grafen Westarp verkündete Ablehnung des Verzichtes auf Elsaß-Lothringen nicht länger aufrechterhält, und ob sie ehrlich eine Konferenz will, auf der die Vertreter der deutschen Regierung im Rahmen des Februar-Memorandums zu einer Verständigung mit den Alliierten zu gelangen suchen. Ob dieses Memorandum in all seinen einzelnen Zeilen glücklich oder weniger glücklich formuliert war, steht nicht mehr im Vordergrund der Erörterung. Jeder Versuch aber, seine Grundgedanken hinwegzudisputieren oder die Erfüllung ganz neuer Programmpunkte zur Vorbedingung deutscher Vertragsgenehmigung zu machen, würde Deutschland in den Ruf der Unehrlichkeit und der Wortbrüchigkeit bringen.

Für die sozialdemokratische Fraktion werden in der großen politischen Debatte am Mittwoch und Donnerstag die Genossen Breitscheid und Hermann Müller sprechen.

Noch kein Einigung über den Zollwucher.

Berlin, 18. Juli. (Radio.)

Die Regierungsparteien des Reichstages haben trotz festgesetzter Verhandlungen eine Einigung über die Agrarzölle bisher nicht erreicht. Die Zentrumsfraktion ging am Freitag nach einer kurzen Sitzung wieder auseinander, da der vorbereitete Kompromißvorschlag noch nicht zur Kenntnis der Fraktion gelangen konnte.

Das Aufwertungsgesetz.

Dr. L. Lübeck, 18. Juli.

Das Gesetz über die Aufwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen (Aufwertungsgesetz) regelt die Aufwertung von privaten Ansprüchen, die durch den Währungsverfall betroffen sind. Die Aufwertung von Ansprüchen an das Reich, an die Länder oder an Gemeinden ist Gegenstand eines zweiten Gesetzes, des „Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen“.

Im Aufwertungsgesetz sind Bestimmungen getroffen über die Aufwertung

1. der Hypotheken,
2. der Grundschulden,
3. der Industriebobligationen,
4. der Pfandbriefe,
5. der Schuldverschreibungen von Unternehmungen öffentlich rechtlicher Körperschaften,
6. der Sparkassenguthaben,
7. der Versicherungen,
8. anderer Ansprüche.

Grundlage und Mittelpunkt des Gesetzes ist die Hypothekenaufwertung. Hypotheken werden auf 25 v. H. ihres Goldmarkwertes aufgewertet. Die aufgewertete Hypothek behält ihren bisherigen Rang. Geldlose Hypotheken werden nur dann aufgewertet, wenn sich der Gläubiger bei der Annahme seine Rechte vorbehalten hat, oder wenn die Fälligkeit nach dem 15. Juni 1922 stattfand.

Der Hypothekenschuldner kann eine Herabsetzung der Aufwertung bis auf 15 Prozent verlangen, wenn seine Wirtschaftslage dies unabweisbar nötig macht.

Die Tilgung der Hypothek kann nicht vor 1932 gefordert werden. Die Aufwertungsstelle kann bestimmen, daß dann die Tilgung in Teilbeträgen zu zahlen ist, jedoch höchstens bis 1. Januar 1933. Auch kann die Aufwertungsstelle in besonderen Fällen eine Tilgung schon vor 1932 festsetzen. Solche vorzeitigen Tilgungsraten dürfen jährlich höchstens 10 v. H. des Aufwertungsbeitrages ausmachen und nicht mehr als 1000 Mark betragen.

Der Zins der aufgewerteten Hypothek beträgt vom 1. Januar 1925 ab 1,2 v. H., vom 1. Juli 1925 ab 2,5 v. H., vom 1. Januar 1926 ab 3 v. H., vom 1. Januar 1928 ab 5 v. H.

Ist die hypothekarische Forderung das Ergebnis einer Erbabschließung oder eines Unterhaltsanspruchs oder ist sie aus dem Kaufgeld selbst entstanden, so kann sie höher als 25 v. H. aufgewertet werden. Bei Kaufgeldhypotheken darf aber die Aufwertung 75 v. H. nicht überschreiten, wenn die Forderung vor 1912 entstanden ist, und sie darf 100 v. H. nicht überschreiten, wenn der Entstehungstag noch vor 1922 liegt. Nach dieser Zeit ist eine Beschränkung nicht mehr vorgesehen.

Grundschuldner sind nach denselben Grundsätzen zu behandeln wie Hypotheken.

Industriebobligationen und ähnliche Schuldverschreibungen werden mit 15 v. H. aufgewertet.

Schon ausbezahlte Obligationen werden nur dann aufgewertet, wenn sich der Gläubiger seine Rechte vorbehalten hat. Solche Besitzer, die ihre Obligationen vor dem 1. Juli 1920 erworben haben, können eine Zuzahlungsforderung verlangen in Höhe von 10 Prozent (also insgesamt 25 Prozent). Diese Zuzahlungsforderung hat die Form eines sogenannten Genussrechtes, womit eine Beteiligung am Reingewinn verbunden ist, natürlich bis zur tatsächlichen Auszahlung dieser 10 Prozent. Das Genussrecht wird aus einem Fonds verzinst und getilgt. Diesem Fonds sind für jedes Prozent, um das die ausbezahlte Dividende 6 Prozent übersteigt, 2 Prozent zuzuwenden.

Pfandbriefe, Rentenbriefe usw. werden in der Weise aufgewertet, daß aus dem aufgewerteten Vermögen des Herausgebers eine Teilungsmasse gebildet wird, die dann nach dem Verhältnis der Ansprüche zu verteilen ist.

Schuldverschreibungen von Körperschaften des öffentlichen Rechts (kommunale Betriebe usw.) werden mit 15 Prozent v. H. aufgewertet. Der Schuldner kann darüber hinaus beantragen, daß der Satz noch herabgesetzt wird. Dann muß er allerdings nachweisen, daß eine unbillige Härte vorliegt.

Einer der für weite Kreise des Volkes, besonders der Arbeiterklasse, wichtigsten Abschnitte des Gesetzes regelt die Aufwertung von Sparkassenguthaben.

Die Sparkassen haben aus ihrem gesamten aufgewerteten Vermögen eine Teilungsmasse zu bilden. Die Teilungsmasse wird durch einen Treuhänder an die Gläubiger verteilt. Nach dem Gesetz „soll“ der Aufwertungsbeitrag der Sparkassen mindestens 12½ v. H. betragen, möglichst aber dem Satz entsprechen, der sich ergibt für die Anleihen der Gemeinde oder der Körperschaft, die hinter der Sparkasse steht.

Der Teilungsmasse „können“ zur Verstärkung Zuschüsse aus dem übrigen Vermögen der Kasse überwiesen werden. Außerdem „kann“ der Garant (die dahinterstehende Gemeinde usw.) noch etwas beisteuern. (Also allerlei sehr großzügige Zuschüsse!) Kleine und kleinste Beträge können bis zu einer gewissen Grenze, die von der Landesbehörde festzusetzen ist, unberücksichtigt bleiben. Ingedem besteht für die Landesbehörde

Die Möglichkeit, zu bestimmen, daß von einem gewissen Termin an alle Einnahmen und Ausgaben unberücksichtigt bleiben. Dieser Termin darf nicht vor dem 15. Juni 1922 liegen.

Lebensversicherungen, sowie Versicherungen aller Art, die einen Reservefonds zu bilden hatten, müssen in ähnlicher Weise wie Sparrenten anzuwachsen. Sie haben eine Teilungsmasse zu bilden, der Beiträge aus dem übrigen Vermögen der Versicherung zugeführt werden. Diese Teilungsmasse wird anteilsgemäß verteilt.

Als letzten Gegenstand behandelt das Gesetz alle anderen Ansprüche. Diese anderen Ansprüche, die also in dem Gesetz nicht geregelt sind, werden nach dem allgemeinen Vorschriften ausgewertet, d. h. auf dem Prozeßwege nach dem Ermessen des Richters. Größt der Richter fest, daß es sich bei einem solchen Anspruch um eine Vermögensanlage handelt, so kann sein Urteil auf höchstens 25 Proz. lauten, andernfalls unterliegt das Urteil einer solchen Beschränkung nicht.

Als nächstes sind im Gesetz eine Reihe von Vermögensanlagen aufgeführt, bei denen die Beschränkung auf 25 v. H. nicht durchzuführen ist. Z. B. bei Forderungen aus Erbschafts- und Vermögensübertragungen, bei Forderungen an Wertspartanen oder Betriebspensionskassen. Bei Erbansprüchen, Alimentenforderungen usw. Bei diesen Ausnahmen ist also das Ermessen des Richters in keiner Weise an einen Prozentsatz gebunden oder beschränkt.

Entscheidend bei der Frage über die Aufwertung der in dem Gesetz genannten Materien ein Nachspruch, so entscheidet darüber ausschließlich die Aufwertungskommission. Ausgenommen von dieser Bestimmung das letzte Kapitel: Die Aufwertung anderer Ansprüche ist Sache der ordentlichen Gerichte. Jedoch gilt es auch hier eine Ausnahme. Die Wertspartanen und Betriebspensionskassen gehören wieder zum Gebiet der Aufwertungskommission.

Die Aufwertungsmassnahmen werden von der Landesbehörde benannt. Gegen die Entscheidung der Aufwertungskommission ist sofortige Beschwerde möglich. Darüber entscheidet dann das Landgericht. Darüber hinaus gibt es nur noch die Revision beim Oberlandesgericht.

Bei der Berechnung des Aufwertungsbeitrages wird der Goldmarkbeitrag zugrundegelegt. Als Goldmarkbeitrag gilt bei Forderungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1918 der Nennbetrag. Bei später erworbenen Ansprüchen wird der Goldmarkbeitrag dadurch festgestellt, daß der Nennbetrag nach dem sogenannten Mittelindex umgerechnet wird. Der Mittelindex ist ein Kompositum zwischen Verbraucher- und Großhandelsindex. Die Berechnung geschieht, jedoch nach einem dem Gesetz als Anlage beigefügten Schema.

Das vorläufige deutsch-belgische Handelsabkommen.

Brüssel, 18. Juli. (Radio.)

Außenminister Vandervelde legte der Kammer am Freitag den Text des wirtschaftlichen Protokolls mit Deutschland vor. Er bemerkte, seit dem 1. Juli 1925 bestünde zwischen Deutschland und Belgien eigentlich ein Zustand der Feindseligkeit. Belgien unterwerfe deutsche Importartikel einem Differenzialtarif während Deutschland Belgiens Waren einem autonomen Tarife und strengem Einfuhrverbot unterwerfe. Es müsse schnellstens ein Ende gemacht werden. Ferner müsse möglichst verhindert werden, daß Belgien durch eine Erhöhung deutscher autonomer Tarife betroffen werde. Das sei der Zweck des Handelsabkommens vom 4. April gewesen. Im weiteren Verlauf der Sitzung sprach Vandervelde über die Ruhräumung, indem er ausführte:

Wir stehen am Vorabend der Ruhräumung. Bezüglich des sogenannten „Sanktionsgebietes“, das Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg einschließt, kann ich mich öffentlich nicht mehr äußern, da dies vom Beschluß der Alliierten abhängt. Ich kann nur sagen, daß diese Frage in wenigen Tagen gelöst sein wird im Namen der 1921 in London von den alliierten Regierungen beschlossenen Absichten und des Wunsches, daß die gegenwärtigen Verhandlungen mit Deutschland über den Sicherheitspakt und der Abrüstung zu einem günstigen Ergebnis führen. Bezüglich des Paktes erwarten wir Deutschlands Antwort. In London und Paris wird eifrig an der Revision des endgültigen Sicherheitspaktes gearbeitet. Belgien wird an jedem Beschluß engstens beteiligt sein.

Verständigung in China?

London, 18. Juli. (Radio.)

In Shanghai scheint sich eine Verständigung anzubahnen, die teilweise den Forderungen der einheimischen Bewohner gerecht wird. Der europäische Stadtrat und 10 europäische Handelskammern von Shanghai haben zum Beispiel den chinesischen Handelskammern vorgeschlagen, in Zukunft Chinesen von dem Stadtrat in Shanghai als Abgeordnete zur Wahl zu stellen und die internationalen gerichtlichen Gerichte unter chinesischen Vorsitzenden zugehen zu lassen. Die Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung dieses Vorschlages durch die chinesischen Handelskammern wird erst in diesen Tagen gefällt.

Der Reichstag gesprengt.

Um die alten Uniformen.

Berlin, 17. Juli.

67. Sitzung.

Das Haus hört zunächst den mündlichen Bericht des Untersuchungsamtes über die Ergebnisse der Untersuchung betreffend die Ursachen des deutschen militärischen Zusammenbruchs im Jahre 1918.

Herr Dr. Philipp (Duis.) gibt im Auftrag des Untersuchungsamtes eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Der größte Mangel des Untersuchungsamtes des Reichstages für die Ermittlung des Zusammenbruchs, des Verlaufes und Ausgangs des Weltkrieges ist die Tatsache, die Vorgänge zu unterstellen, die 1918 zum deutschen Zusammenbruch geführt haben. Der Untersuchungsbericht ist in der Überzeugung, daß er ohne die streng wissenschaftliche Arbeit von Sachverständigen niemals zu einer befriedigenden Klärung gelangen könne. Für die parlamentarischen Untersuchungen wurden die erlangten wissenschaftlichen Quellen hauptsächlich unter politischen Gesichtspunkten ausgewählt und es sind etwa noch übrig gebliebene Quellen in militärischen, diplomatischen, in Ämtern oder durch Heranziehung von Archivmaterialien zu beschaffen. Der Ausschuss handelte von der Frage, ob er den Generalstabmarschall von Hindenburg und den Generaloberst von Ludendorff hören sollte. Die Sachverständigen erklärten übereinstimmend, durch die Schriften der Herrschaften einen hinreichenden Einblick in ihre Handlungen und Beweggründe gewinnen zu können. Später beschloß der Ausschuss jedoch, daß er weiterhin nicht ein Urteil ohne Anhören der sogenannten „Tatsachen“ zu fällen. Er beschloß daher am 4. Februar 1922 das Material des Generalstabes mit dem Hauptquartier zu überprüfen, Stellung dazu zu nehmen. General Ludendorff war die Einladung abgelehnt. (Hört, hört! links.) Danach war der Herr Generalstabchef im Reichswirtschaftsministerium Mitglied in einer Untersuchungskommission. Weckel war während der Operationen des Jahres 1918 Chef der Operationsabteilung der obersten Kommandoebene und wurde über die Absichten und Gedanken der Herrschaften als genauestens unterrichtet sein. Er reichte dem Ausschuss eine Denkschrift ein, die in seiner und der Sachverständigen Gegenwart im Ausschuss besprochen wurde. Weitere Besprechungen fanden vor dem Untersuchungsamt statt. Herr Weckel hat es sich nicht anmaßen lassen, daß von krimineller Schuld in seinem Falle die Rede sein könnte. Wegen der moralischen und politischen Bedeutung der Angelegenheit ist dem Ausschuss eine Denkschrift vorgelegt worden, die es rechtfertigen, nach irgend einer Seite hin zu einem Schluß zu gelangen. Der Untersuchungsbericht ist das Haus und die Öffentlichkeit, die Ergebnisse seiner Arbeit zu prüfen und die Stellungnahme dazu den Sachverständigen und Politikern außerhalb des Reichstages zu übermitteln. — Eine Ausfrage wird darauf der Sitzung zur Kenntnis genommen.

Da nun drei Stunden über das Gesetz über die Kommandantur der Reichswehr, das Gesetz über die Aufhebung der Verordnung zur Sicherstellung des Warenverkehrs abgehandelt sind, wird die dritte Beratung der Vorlage zur Änderung des Gesetzes betreffend

Kinderarbeit

in gewisser Weise fortgesetzt. Nach dem Ausschussbericht dürfen zu gewöhnlichen Kindern nicht herangezogen werden. Nach einem Sachverständigenbericht (S.) kann die untere Verwaltungsmacht bei einem Alter von drei Jahren im Einzelfalle Ausnahmen zulassen, wenn die Bedingungen des Kindes in ständiger, geistiger oder körperlicher Hinsicht oder eine Überreizung seiner Kräfte nicht zu befürchten sind. Bei Kindern unter drei Jahren sind Ausnahmen nur im Interesse der Wissenschaft und der öffentlichen Ordnung.

Herr Dr. Schöber (Soz.) hält die grundsätzliche Herauslösung der Kinder der Hilfsmittel für notwendig. Die Rednerin Frau Dr. Grotz (Ztr.) hält die Herauslösung der Kinder der Hilfsmittel für notwendig. Die Rednerin Frau Dr. Grotz (Ztr.) hält die Herauslösung der Kinder der Hilfsmittel für notwendig. Die Rednerin Frau Dr. Grotz (Ztr.) hält die Herauslösung der Kinder der Hilfsmittel für notwendig.

Herr Dr. Grotz (Ztr.) hält die Herauslösung der Kinder der Hilfsmittel für notwendig. Die Rednerin Frau Dr. Grotz (Ztr.) hält die Herauslösung der Kinder der Hilfsmittel für notwendig. Die Rednerin Frau Dr. Grotz (Ztr.) hält die Herauslösung der Kinder der Hilfsmittel für notwendig.

Die zweite Lesung des Gesetzes zur Änderung der Spezialabgabenordnung wird darauf fortgesetzt. — Herr Dr. Frik (Duis.) wendet sich in harter Weise dagegen, daß bei der Revision in das Beamtenamt Clemens hineingelassen seien, die vielleicht ein

schriames Handwerk erlernt hätten, aber zum Beamten keine Befähigung hätten. Diese Beamten müßten abgebaut werden, die man als Kreaturen bezeichnen könne. (Großer Lärm links.) (Präsident Lohse rügt die Anwendung des Ausdrucks „Kreatur“ auf Beamte.) — Abg. Schmidt-Stettin (Dem.) wehrt die scharfen Angriffe des völkischen Redners auf das Beamtenamt der Republik ab. Dr. Frik sei selbst republikanischer Beamter und habe mit seinen Ausführungen einen scharfen Vorstoß gegen die sittliche Pflicht des deutschen Beamtenstandes begangen, zu dem Staate zu stehen, dem er Beamter ist. Der Beamte, der das nicht wolle, möge sich freiwillig aus dem Staatsdienst ziehen. (Lebhafte Zustimmung links.) Die ganze deutsche Beamenschaft verabscheue es, mit solchen Verächtern der Staatsform auf eine Stufe gestellt zu werden. (Beifall links.) Die gegenwärtige Vorlage müßte dahin abgeändert werden, daß ihre Vorteile nicht nur den Reichsbeamten, sondern auch denen der Länder und Gemeinden zugute kommen. Als größten Nachschub in der Geschichte des Beamtenstandes bezeichnet er, daß in der Vorlage ein Unterschied zwischen weiblichen und männlichen Beamten hergestellt gemacht werde, als für weibliche Beamte Ausnahmegestaltungen bestehen sollten. Das sei eine Verletzung der Verfassung. (Beifall links.) — Nach einer belanglosen Rede des Abg. Kappel (Komm.) wird die Generaldebatte geschlossen. In der Einzelausprache wendet sich

Abg. Frau Hennig (Soz.)

gegen die ungerechte Behandlung der weiblichen Beamten. Die Regierung beruft sich auf die angeblichen, im allgemeinen ungenügenden dienstlichen Erfahrungen mit verheirateten weiblichen Beamten. Man sagt, daß Frauen häufig wegen Unfähigkeit ihren Dienst nicht verrichten können. Wenn sie aber die Verhältnisse bei den Männern prüfen, so werden sie finden, daß auch viele Männer wegen Unfähigkeit nicht arbeiten können. Ein weiteres Argument weist auf die große Erwerbslosigkeit hin, die durch die Doppelverdiensten nicht noch vermehrt werden dürfte. Es wird auch darauf hingewiesen, daß verheiratete Beamtinnen doch die Aussicht auf eine gesicherte Familie hätten. Täglich gehen aus aber Tausenden zu, die beweisen, wie viel Unrecht man vielen abgebauten Beamtinnen tut. Würden denn wirklich immer nach dem Artikel 14 die wirtschaftlichen Verhältnisse beim Abbau geprüft? Ich sage nein. Sie haben nicht geprüft, ob wirklich von Doppelverdiensten bei den vielen Tausenden abgebauten Beamtinnen die Rede sein konnte. Große Teile der weiblichen Beamten haben doch gerade durch ihre Verheiratung die Verpflichtung übernommen, für alte Eltern oder Gehilfen zu sorgen, sie haben damit die öffentliche Fürsorge entlastet. Rücksichtslos aber wurden sie abgebaut ohne die Sicherung ihrer wohlverdienten Rechte. Damit ist das Unglück über viele Familien gebracht worden.

Abg. Schmidt-Stettin (Duis.) betont, daß auch er grundsätzlich gegen die Entziehung der weiblichen Beamten sei. Zunächst müßten aber die abgebauten Marktstandsbeamten untergebracht werden. — Abg. Grotz (Ztr.) betont, es handle sich darum, sich gegen die Art zu wenden, in der der Abbau durchgeführt wird: und dafür einzutreten, daß die Beamten wieder in den vollen Genuß ihrer Rechte kämen. (Beifall im Zentrum.) — Frau Abg. Frenkel (Komm.) schlägt vor, in der Verfassung zu sagen: Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich, mit Ausnahme der Kommunisten und Frauen. — Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.): Man finde es selbstverständlich, daß eine verheiratete Arbeiterin weiter arbeite, auch wenn sie mehrere Kinder habe. Noch selbstverständlicher werde es immer erwartet, daß eine Witwe mit mehreren Kindern tätig ist. Das sei nicht nur nicht selbstverständlich, sondern eine große Vertarmung des Begriffes Bevölkerungspolitik. Die Beamtinnen hätten alle nur geheiratet, nachdem sie sich vergewissert hätten, daß man ihnen ihre verfassungsmäßigen Rechte erhalten

würde. Jetzt nehme man den verheirateten Beamtinnen diese verfassungsmäßigen Rechte; angeblich nur auf einige Jahre — wahrscheinlich aber auf unbestimmte Zeit. Nach den verheirateten Beamtinnen würden die ledigen ihre Rechte verlieren. Die Rednerin fragt, wann die männlichen Beamten ihre verfassungsmäßigen Rechte verlieren sollten. — Staatssekretär Sauter wünscht, daß die Frage der Rechte der verheirateten Beamten von wirtschafts- und staatspolitischen Standpunkte aus betrachtet werde. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die verheirateten Beamtinnen sich zwei- bis dreimal so oft krank gemeldet hätten als die ledigen und daß ihre Entlassungen immer zu Ungunsten des Dienstes und zu Gunsten der Familie getroffen hätten. Diese Mißstände müssen beseitigt werden, und es sei zu hoffen, daß das neue Beamtenrecht die Handhaben dazu bieten würde.

In der Abstimmung wird ein sozialdemokratischer Antrag, der die Abfindungssummen für Beamte, die nach Inkrafttreten der Novelle austreten, besonders und zwar etwas höher festsetzen will, im Hammelstropf mit 192 gegen 147 Stimmen angenommen. (Beifall links.) Neben einen sozialdemokratischen und demokratischen Antrag auf Streichung der Ausnahmegestimmungen verheiratete Beamte findet namentliche Abstimmung statt. Sie ergibt mit 180 gegen 179 Stimmen die Annahme des Antrages. — In der dann vorgenommenen Abstimmung über die Vorlage zum Geschenkentwurf zur Änderung des Gesetzes betreffend Kinderarbeit wird der sozialdemokratische Antrag abgelehnt, jedoch also in Zukunft für die Zwecke der Wirtschaft und Kunst auch Kinder unter drei Jahren zum Film zugelassen werden können. In der Fassung wird die Vorlage in der Schlussabstimmung angenommen.

In der fortgesetzten zweiten Lesung des Abänderungsentwurfes der Personal-Abbau-Verordnung legt sich Frau Abg. Teusch (Ztr.) für eine Erhöhung der Abfindungssummen für ausgeschiedene Beamtinnen ein und begrüßt, daß mit der Beteiligung der Ausnahmegestimmungen gegen die Frauen ein altes Unrecht gutgemacht worden sei.

Abg. Steinkopf (Soz.)

sieht in der Aufhebung des Frauen-Ausnahmegesetzes eine unumstößliche Tatsache. Er wolle die Partei leiten, die in der dritten Lesung diese Abstimmung wieder umfasse.

Ein Regierungsvertreter meint, daß die Regierung durch die beschlossene Streichung des „Frauen-Paragrafen“ vor eine ganz neue Situation gestellt worden sei. Sie müsse sich nunmehr ihre Stellungnahme wieder vorbehalten und werde kaum in der Lage sein, in der Frage der Abfindungssummen nunmehr Entgegenkommen zu zeigen. (Hört, hört! links.) Die dritte Lesung wird auf Wunsch der Regierung und einiger Parteien ausgesetzt. (Abg. Kappel links.)

Dann legt das Haus die erste Beratung des Geschenkentwurfes über das Recht zum Tragen einer Militäruniform fort. Abg. Graf v. Cullenburg (Duis.) wendet sich unter großer Unruhe der Linken gegen die Ausführungen, die vor einiger Zeit der sozialdemokratische Redner zu dieser Vorlage gemacht hatte. Der Redner erklärt u. a., es sei dem sozialdemokratischen Redner vorbehalten geblieben, das Finkenellernhaus, den Reichspräsidenten, die alte Armee usw. das gesamte Offizierskorps in einer Weise herabzusetzen, die für das Niveau des Hauses ungewöhnlich sei. (Lärm links.) Die Deutschnationalen könnten auf diese Ausführungen nur reagieren mit grenzenloser Verachtung. (Lebhafte Beifall rechts; Zurufe links.) Auch Abg. v. Rammin (Duis.) wendet sich gegen die sozialdemokratischen Ausführungen und bezeichnet im Laufe seiner Ausführungen die Haltung der Republik als hündische Unterwürfigkeit gegenüber dem äußeren Feinde. In Abwehr der sozialdemokratischen Behauptung, die politischen Mordmörder Rathenau, Erzbergers und anderer seien aus dem Offizierskorps hervorgegangen, erklärt er, daß die Sozialdemokraten durchaus nicht immer den politischen Mord verabschiedet hätten. Während der Revolution hätten sie in Berlin 30 Offiziere erschossen, denen vorher gelagt worden sei, es würde ihnen nichts geschehen.

(Die Sozialdemokraten drängen unter heftigen Rufen nach vorn und verlangen Auskunft darüber, wo das geschehen ist. — Rufe von rechts: In Schöneberg! — Rufe der Sozialdem.: Lügen! Lügen!) Ich habe dabei gestanden! (Neuz Rufe von links: Lügen! Lügen!) Durch den Lärm hört man unbestimmt die folgenden Worte des Redners: Ohne parlamentarischen Schutz, morchen früh mit der Waffe in der Hand! (Hier erhebt sich ein unbeschreiblicher Lärm auf der Linken. Vizepräsident B. 21 kann hilflos wie immer, die Ruhe nicht wiederherstellen und verliert die Sitzung auf 5 Minuten.)

Nach Wiedereröffnung der Sitzung beantragt Abg. Rönneburg (Dem.) die Verlegung des Hauses vorzunehmen, da heute kaum die Gewühle geblieben sei, die Verhandlungen in würdiger Form fortzuführen. (Lärm rechts.) — Abg. Schulz-Bromberg (Duis.) bezeichnet es ebenso wie Abg. Hennig (Duis.) als geschäftsordnungswidrig, daß durch die jetzt beantragte Verlegung der Abg. v. Rammin in seiner Rede unterbrochen werden sollte.

Abg. Müller-Franken (Soz.)

erklärt, daß seine Partei zu den Verleumdungen, die Abg. von Rammin gegen sie ausgesprochen habe, auch erst in einer nächsten Sitzung Stellung nehmen könne. (Großer Lärm bei den Bölk.), nachdem das Sterogramm der Rede Ramins vorliegt.

Nach weiterer Geschäftsordnungsdebatte, deren Verlauf infolge des unbeschreiblichen Geschreies der Abgeordneten nicht feststellen ist, verläßt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 2 1/2 Uhr.

Schluß gegen 8 Uhr.

Bochum wird am Montag geräumt.

Bochum, 17. Juli. (Sig. Drahtber.)

Der Wehrkommandant der Bochumer Zone, General Brandt, hat an den Bochumer Oberbürgermeister folgendes Schreiben gerichtet: „Ich habe die Ehre, zu Ihrer Kenntnis zu bringen, daß die französische Regierung die Räumung des seit dem 11. Januar 1923 auf dem rechten Rheinufer besetzten Gebietes bestimmt hat. Das Gebiet von Bochum wird am 20. Juli bis Mitternacht geräumt sein. Herr v. Schubert, Staatssekretär im Auswärtigen Amt, hat die französische Regierung wissen lassen, daß er sich bemühen wird, im Moment der Räumung des Ruhrgebietes alles zu vermeiden, was der Verständigungspolitik zuwider wäre, zu der sich die beiden Regierungen bekennen. Ich bitte Sie, im Geiste dieser Abmachung alle entsprechenden Maßnahmen zu treffen, damit keine Kundgebungen vorkommen, weder im Moment des Abzuges der Truppen noch gelegentlich der Abfahrt. Entsprechend dem Befehl des kommandierenden Generals wird die Kontrolle der Befehlshaberhöfen im Gebiete von Bochum am 20. Juli Mitternacht aufhören.“

Regierungsumbildung in Serbien.

Veröhnung zwischen Großserben und Kroaten.

SPD. Belgrad, 16. Juli. (Sig. Drahtb.)

Das Ministerium Pajitch hat am Donnerstag demissioniert. Die Demission hat den Zweck, auf die Parteien zur Herstellung des lange angebahnten Koalitionsministeriums einen Druck auszuüben.

Belgrad, 17. Juli. (Radio.)

Die neue südslawische Regierung wird am Sonnabend unter der Führung des Ministerpräsidenten Pajitch gebildet. Ihr werden 4 Minister der Raditsch-Partei angehören, und zwar u. a. auch 4 Minister für Agrarform Paole Raditsch. Damit dürfte ein jahrelanger Streit zwischen Raditsch und Pajitch wenigstens vorläufig einen Abschluß finden, der für beide Teile und für das Land erträglich scheint.

Denkt an die Kinder!

Durch die Volksvorlage steigt der Preis für:	um mehr als	Prozent
Butter	7	19
Margarine	7	19
Schwarzwedel	7	19
Schmalz	7	19
Schmalz	7	19
Butter	7	19

Das verlorene Dominion.

Englands Indienpolitik.

(Von unserem englischen Korrespondenten.)

E. W. London, 14. Juli.

Wenn die Götter strafen wollen, den schlagen sie mit Blindheit. Die gegenwärtige Regierung, die mit so überfüllenden Hoffnungen begrüßt worden war, hat nicht nur außenpolitisch Anhänger wie Opposition vergrößert, sie hat auch von dem Tage an, da sie mit dem ägyptischen Volk wie mit Irdenbeinen — wie man heute hinzufügen muß noch nicht erwachten — Negerstamm verjährt und damit die Lage in Ägypten auf eine gefährliche Weise verschlechtert, in den Fragen der Kolonien, der gesamten „Empire“-Politik eine schlechte Hand gehabt. Die jüngste mit so großer Spannung erwartete Rede Lord Birkenheads im Hause der Lords hat die Geschichte ihres Versagens um ein neues tragisches Kapitel vermehrt. Lord Birkenhead hat in dieser Rede, die nur zu sehr fühlbar ließ, wie unangenehm ihm persönlich die Mäßigung fiel, eine Politik des Nichtstuns, des „Weiterwurstelns“ proklamiert, die sowohl im eigenen Lager als in den Reihen der Arbeiterpartei auf starke Gegnerchaft gestoßen ist. Die gegenwärtig verabschiedete, auf Grund der sogenannten Montague-Celmsford-Reform von 1919 eingeführte Regierungsform der „Dyarchie“, ein kombiniertes britisch-indisches Regierungssystem, soll weiterhin verabschiedet fortgeführt werden, obwohl, wie alle Beobachter übereinstimmend festgestellt haben, diese Regierungsform an den besonderen indischen Verhältnissen verfehlt hat. Der pädagogische Zweck hat sich nicht erfüllt, die britisch-indischen Beziehungen haben die ernstliche Autorität geschwächt und außerdem die Bildung einer verantwortlichen indischen Autorität verhindert. Es ist klar, daß unter diesen Umständen die Politik des Fortwurstelns, die durch die jüngste Rede Birkenheads proklamiert worden ist, auf schärfsten Widerspruch gestoßen ist. In den konservativen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Regierung Baldwin damit eine Politik der Schwäche fortsetze, die, wie die Erfahrungen mit Irland zeigten, sich schließlich gegen London auswirken müßte. In den Reihen der Opposition weist man dagegen darauf hin, daß die Mäßigung der Wünsche Indiens selbst unter den veränderten psychologischen Verhältnissen, die heute im fernen Osten herrschen, schließlich und endlich notwendigerweise zu einem Ende mit Schrecken führen müßte. Von verschiedenen Ausgangspunkten aus kommen also Rechte wie Linke zu einer Verurteilung der gegenwärtigen Indienpolitik, wie sie schärfer nicht gedacht werden kann.

Daß aber nicht die Auffassungen der konservativen Gegner einer Politik der Schwäche, sondern die oppositionellen Befürworter einer Politik größerer und vernünftigerer Entgegenkommens gegenüber Indien den Voraussetzungen, die heute in Indien herrschen, näher kommen, das beweist die Kritik, die die Rede Birkenheads von Seiten dreier swarajistischen Abgeordneten gefunden hat, die sich gegenwärtig in England aufhalten. Ihr kommt um so größere Bedeutung zu, als sie zweifellos schon jetzt die Wirkungen erkennen läßt, welche die Politik der Regierung Baldwin auf die öffentliche Meinung Indiens ausüben wird.

Die drei Abgeordneten stellen fest, daß Regierungserklärungen, wie die jüngste, nur dazu geeignet sind, die indische Samerale-Bewegung, wie sie in der swarajistischen Partei politisch zum Ausdruck kommt, zu verstärken. Die gegenwärtige Regelung sei deshalb gerade vom Standpunkt Englands so unsinnig, weil sie insbesondere für diejenigen gemäßigten indischen Kreise, die auf eine ehrenhafte Zusammenarbeit mit Großbritannien hinarbeiten und es keineswegs auf einen Bruch mit jeder Preis abgesehen haben, keine Ermüdung in ihrer gemäßigten Haltung gewährt.

Über während man einzelne kleinere Konzessionen in der Provinzialverfassung ganz offenbar erwäge, gehe man gleichzeitig daran, die Rechte der britischen Exekutive zu verstärken, um sich vor eventuellen Gefahren zu schützen, die aus swarajistischen Mehrheiten in den Provinzialparlamenten für die englische Herrschaft entstehen könnten. Lord Birkenhead lade die Forderung, selbst eine Verfassung zu entwerfen, eine Taktik, die in ihrem Prinzipismus für jedermann durchsichtig sei. Wir appellieren an unsere Landsleute, diese Herausforderung anzunehmen. Indien muß sich auf ein allen gemeinsames Aktionsprogramm einigen. Das Programm, das wir ohne Verzug in Angriff zu nehmen haben, ist die Eroberung aller parlamentarischen Körperlichkeiten und die Organisation der Arbeiter und Bauern Indiens, deren Ausbeutung die Grundlage der britischen Herrschaft in Indien ist, dieser Herrschaft der brutalen Gewalt, hinter der feinerlei moralische Berechtigung steht.

Man sieht, in dieser Proklamation dreier indischer Abgeordneter der mächtigsten indischen nationalen Partei vermerkt sich in jener merkwürdigen Mischung, die für alle Freiheitsbewegungen im fernen Osten gegenwärtig charakteristisch ist, die nationale Idee der Befreiung mit einem Tropfen bolschewistischer Dels. Noch ist Indien keine nationale Einheit, noch trennen Religions- und Kastenunterschiede die 250 Millionen des indischen Kontinents. Nach ist ein weiter Weg zur „indischen Nation“. Nach würde ein plötzliches Zurückziehen der britischen Militärmacht aus Indien unendliches Chaos, erbitterten Bürgerkrieg und Selbstzerfleischung bedeuten. Darum fordert auch, mit Ausnahme einiger gänzlich auf Agitation gestellter kommunistischer Agitatoren in England, niemand eine plötzliche Aufgabe Indiens durch Großbritannien. Was die wenigen Seher fordern, ist hingegen die Anerkennung, daß dieser Prozeß des nationalen Erwachens, der nun einmal im Gange ist, nicht mehr rückgängig gemacht werden kann und die Umstellung der gesamten britischen Indienpolitik auf diesen Tatbestand. Das fordert allerdings ein Maß von Selbstbeherrschung und Mäßigung, die selbst den herrschenden Klassen Großbritanniens nicht gegeben zu sein scheint.

Noch ist, nach der Meinung dieser guten Kenner, indischer Verhältnisse: der Weg zu einem „Dominion Indien“, das sich in Freiheit und aus eigenem Entschlusse in den britischen Völkerbund einfügen wird, nicht völlig versperrt. Aber schon morgen mag es zu spät sein. Schon morgen mögen die Kräfte bewußt und geschloßen — was heute noch nicht der Fall ist — gegen Großbritannien organisieren. Das bedeutete aber, daß der Augenblick der indischen Einheit auch zugleich das Ende der britisch-indischen Zusammengehörigkeit sein würde. Nach Lord Birkenheads Rede kann allerdings kaum mehr ein Zweifel bestehen, daß auch in Großbritannien die große Aufgabe ein kleines Geschlecht von Politikern gefunden hat und daß der politische Instinkt, der dies ungeheure Gebilde des britischen Empire aufgebaut und durch die schwersten Stürme hindurch aufrechterhalten hat, verkümmert ist. Es fehlt an der Erkenntnis der Situation sowohl als an Mut zu Entschlüssen.

Luther als Hamlet.



„Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage!
Nach rechts, nach links, was wird erfolgreich sein?
Heut' habe ich mit Stresemann die Plage,
Und morgen schafft mir Wesley Angst und Pein.
Wird mir der Reichstag neue Feisten gönnen?
Ich kratz' mich mit der Feder hinterm Ohr:
Brüllt ja, brüllt nein der nationale Chor?
Noch steh' ich hier. Wird' ich auch anders können?“

Ludendorff, der Besieger der Wahrheit

Wie der Aufruf „An die Jidden in Polen“ entstand.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet:

Die „Schlesische Volksstimme“ hatte in einem Aufsatz „Die Juden waren Landesverräter“ die Behauptung aufgestellt, schon 1914 sei „von den Juden Hüben und drüben gemeinster Landesverrat vor dem Feinde getrieben worden.“ Wegen dieser Verleumdung wurde gegen den Redakteur Dr. Herrmann Anklage erhoben, der sich der Breslauer Rechtsanwalt Dr. Jakobson angeschlossen. Zum Wahrheitsbeweis aufgefordert, erklärte der Angeklagte sich hierzu außerstande. Das Gericht sah mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit von einer Freiheitsstrafe ab und verurteilte ihn zu 500 Goldmark Geldstrafe, eventl. 20 Tage Gefängnis. Der Angeklagte legt dem Gericht ein an ihn gerichtetes Schreiben des Generals Ludendorff vor, in welchem Ludendorff sich über seinen bekannten Aufruf „An die Jidden in Polen“ äußert. Darin heißt es:

„Bei dem Einmarsch in Polen im Oktober 1914 erließ der Oberkommandierende der 9. Armee auf Veranlassung des im Stabe befindlichen Feldrabbiners einen Aufruf an den jüdischen Volksteil Polens. Der Wortlaut ist mir nicht in Erinnerung. Im Kriege kommt man in die Lage, den Teufel mit Besenbesen auszuschreiben. Der Aufruf war ein rein militärisch-politischer Akt und nichts weiter, geboten durch die Lage der Stunde. Einen Neozidismus der jüdischen Bevölkerung habe ich nie angenommen, ebenso wenig wohl ein deutschblütiger Soldat, denn die Wohnungen der Juden in Polen gelten als besonders verläßt und waren meistens schon durch die jüdischen Familien überlast belegt.“

Ludendorff — der betänlich während des Krieges und noch nach seiner Rückkehr von der Flucht sehr freundlich mit Juden verkehrte und ihnen sein ganz besonderes Vertrauen zuwandte — erklärt dann weiter, er betrachte „das jüdische Volk als wesentliche Ursache unseres Zusammenbruchs“ und bemerkt: „Die Presse, auch die nationale schläft und regt sich nur, wenn sie mich bejudeen kann.“ Der „Stüb“, die Zeitchrift des Reichsbundes jüdischer Frontkämpfer, hat dem von Ludendorff erwähnten Feldrabbiner Dr. Arthur Levy dieses Schreiben vorgelegt. In der Antwort des Dr. Levy heißt es:

„Da ich in der fraglichen Zeit Feldrabbiner bei der 9. Armee war, bezieht sich demnach die Behauptung auf meine Person.“

Ich sehe mich daher zu folgender Erklärung veranlaßt: Niemals ist ein derartiger Vorstoß von mir ausgesprochen worden, vielmehr sind die Tatsachen, wiedergegeben an der Hand meiner Tagebuchaufzeichnungen, folgende:

1. Am 26. September 1914 meldete ich mich in Bentzen bei General Ludendorff als der der 9. Armee zugewiesene Feldrabbiner. Auf die Frage des Generals, wie ich mir meine Tätigkeit vorstellen, erwähnte ich ihm meinen Arbeitsplan, der ausschließlich die Sachlage an den jüdischen Soldaten der 9. Armee zum Gegenstand hatte. Als ich fertig war, wies der General: „Ich habe noch einen besonderen Auftrag. Wir kommen jetzt nach Polen, wo zahlreiche Juden wohnen. Suchen Sie mit dieser Fühlung zu nehmen, Sie über die Freundlichkeit unserer Geinnung auszufüllen und den Militärbehörden darin behilflich zu sein, das Vertrauen der jüdischen Bevölkerung durch Rücksichtnahme auf deren religiöse Empfindungen zu gewinnen.“

2. Am 5. 10. wurde mir vom Nachrichtenoffizier des U.S.A. ein fertiges, in hebräischer und jiddischer Sprache gedrucktes Flugblatt übergeben, mit der Meinung, es ins Deutsche zu übersetzen. Bis dahin hatte ich von einem Aufruf weder etwas gehört noch gesehen.

3. Am 8. 10. wurde ich zu General Ludendorff befohlen. Er erwiderte sich nach der Stimmung unter der jüdischen Bevölkerung und fragte mich, ob ich mir etwas von dem geplanten Zurückvertröbe. Im übrigen wünschte er einige Veränderungen an dessen Wortlaut und forderte mich auf, in entsprechendem Sinne eine Umredigierung vorzunehmen. Nachdem diese ihm vorgelegt und von ihm genehmigt war, wurde ich mit der Rückübernahme ins Hebräische und Jiddische und der Befolgung des Neubrucks beauftragt, was ich selbstverständlich tat.

Das ist mein Anteil an der Entstehung des Aufrufs.“ Ludendorffs Versuch, geschichtliche Tatsachen umzuändern, ist also wieder einmal mißglückt.

London, 17. Juli. (Radio.) In der Zeit vom 1. bis 3. 8. findet in Hitzhe ein Wettfliegen statt, an dem sich u. a. auch deutsche Flugzeuge beteiligen sollen. Es wird angenommen, daß mindestens sechs der an dem deutschen Rundflug beteiligten Flieger die Fahrt nach England antreten und sich an dem dortigen Wettbewerb beteiligen.

Der Spieler

Roman von F. M. Dostojewski.

16. Fortsetzung.

„Sie sind ein prächtiger Mensch, Mister Witten“, sagte ich (ich war übrigens ganz verblüfft: woher wußte er es?), „und da ich noch nicht Kaffee getrunken habe und Sie wahrscheinlich nur schliefen, so kommen Sie mit in das Kaffee im Kurhaus; da wollen wir uns hinsetzen und rauchen, und ich werde Ihnen alles erzählen... und Sie mir auch...“

Das Kaffee war nur hundert Schritt entfernt. Wir setzten uns; es wurde uns nur Kaffee gebracht, und ich zündete mir eine Zigarre an. Mister Witten rauchte nicht; mich unverwandelt ansehend, machte er sich bereit, zuzuhören.

„Ich zahre nirgends hin; ich bleibe hier“, begann ich. „Ne, war davon überzeugt, daß Sie hierbleiben würden.“ äußerte Mister Witten beifällig.

Als ich mich auf den Weg zu Mister Witten machte, hatte ich nicht die Absicht gehabt, ihm etwas von meiner Liebe zu Polina zu sagen; ja, ich wollte es sogar absichtlich vermeiden. All diese Tage her hatte ich mit ihm kein Wort darüber gesprochen. Ueberdies war er sehr zartfühlend; ich hatte gleich von Anfang an bemerkt, daß Polina auf ihn außerordentlichen Eindruck gemacht hatte; aber er hatte nie ihren Namen ausgesprochen.

Jedoch es ging mir seitdem: jetzt, sowie er sich nur hingeseht und seine starren, zinnernen Augen auf mich gerichtet hatte, jetzt bekam ich (ich weiß nicht, warum) plötzlich die größte Lust, ihm alles zu erzählen, die ganze Geschichte meiner Liebe mit all ihren Einzelheiten und Abschattierungen.

Ich erzählte eine ganze halbe Stunde lang und hatte dabei eine höchst angenehme Empfindung; es war das erste Mal, daß ich jemandem davon erzählte. Da ich bemerkte, daß er bei einigen besonders feurigen Stellen unruhig wurde, steigerte ich die Lust meiner Erzählung noch geflissentlich. Nur eines bereue ich: daß ich über den Franzosen vielleicht etwas mehr gesagt habe, als gut war...

Während Mister Witten zuhörte, sah er mir gegenüber, ohne sich zu regen und ohne ein Wort zu sprechen oder einen Laut von sich zu geben, und blickte mir in die Augen; aber als ich von dem Franzosen zu sprechen anfing, fiel er mir plötzlich ins Wort und fragte in strengem Tone, ob ich ein Recht hätte, diesen nicht zur Sache gehörigen Umstand zu erwähnen. Mister Witten stellte seine Fragen immer in so sonderbarer Weise.

„Sie haben recht; ich fürchte, nein“, antwortete ich. „Sie können über diesen Marquis und über Miß Polina nur Bemerkungen vorbringen, nichts Zuverlässiges.“

Wieder wunderte ich mich über eine so energische Frage von Seiten eines so schüchternen Menschen wie Mister Witten.

„Nein, Zuverlässiges nicht“, erwiderte ich, „das freilich nicht.“ „Wenn dem so ist, so haben Sie schlecht gehandelt, nicht nur insofern, als Sie mit mir davon zu sprechen anfangen, sondern sogar schon insofern, als Sie bei sich dergleichen gedacht haben.“

„Nun ja, nun ja, ich will es zugeben; aber darum handelst es sich jetzt nicht“, unterbrach ich ihn, im stillen sehr verwundert. Hierauf erzählte ich ihm den ganzen geistigen Vorfall mit allen Einzelheiten: Polinas tollender Einfall, meine Affäre mit dem Baron, meine Entlassung, die auffallende Bangigkeit des Generals, und endlich berichtete ich ihm eingehend von der Griegs heutigem Besuch in allen seinen Phasen; zum Schluß zeigte ich ihm das Briefchen.

„Was schließen Sie nun daraus?“ fragte ich. „Ich ging eben deswegen zu Ihnen, um Ihre Meinung zu hören. Was mich betrifft, so möchte ich diesen nichtswürdigen Franzosen am liebsten tödlich schlagen, und vielleicht tue ich es auch noch.“

„Ich auch“, erwiderte Mister Witten. „Was Miß Polina betrifft, so... Sie wissen, wir treten mitunter auch zu Leuten, die uns veracht sind, in Beziehung, wenn uns die Notwendigkeit dazu zwingt. Hier können Beziehungen vorliegen, die Ihnen unbekannt sind, Beziehungen, die von andersartigen Umständen abhängen. Ich glaube, daß Sie sich beruhigen dürfen, wenigstens zum Teil, selbstverständlich. Was ihr geistiges Benehmen anlangt, so ist es allerdings sonderbar, nicht deswegen, weil sie Sie loszuwerden wünschte und Sie der Gefahr aussetzte, mit dem Stode des Barons Bekanntschaft zu machen (ich begreife übrigens nicht, warum er von seinem Stode keinen Gebrauch machte, da er ihn doch in der Hand hatte), sondern weil ein derartiger toller Streich für eine so... für eine so vortreffliche junge Dame sich nicht schickt. Natürlich konnte sie nicht voraussehen, daß Sie ihren komischen Wunsch buchstäblich ausführen würden...“

„Wissen Sie was?“ rief ich plötzlich und sah dabei Mister Witten unverwandt an. „Mir scheint, Sie haben das alles bereits gehört, wissen Sie von wem? Von Miß Polina selbst!“

Mister Witten blickte mich verwundert an.

„Ihre Augen funkeln ja nur so, und ich lese in ihnen einen Argwohn“, sagte er, seine frühere Ruhe sofort wiedergewinnend. „Aber Sie haben nicht das geringste Recht, Ihren Argwohn zu äußern. Ich kann ein solches Recht nicht anerkennen und lehne es ab. Ihre Frage zu beantworten.“

„Nun, lassen Sie es gut sein! Es ist ja auch nicht nötig!“ rief ich in starker Aufregung; ich begriff nicht, woher mir das hatte in den Sinn kommen können! Wam, wo und auf welche Weise hätte Mister Witten von Polina zum Vertrauten erwählt sein können? In der letzten Zeit hatte ich allerdings Mister Witten zum Teil aus den Augen verloren gehabt, und Polina

war immer für mich ein Rätsel, daß ich z. B. jetzt, wo ich es unternommen hatte, Mister Witten die ganze Geschichte meiner Liebe zu erzählen, während des Erzählens davon überrascht war, daß ich über meine Beziehungen zu ihr fast nichts Bestimmtes und Positives sagen konnte. Im Gegenteil, alles war phantastisch, sonderbar, haltlos und geradezu unerhör.

„Nun gut, gut“, antwortete ich; ich konnte vor Erregung kaum Luft bekommen. „Ich bin ganz in Verwirrung geraten und kann mir jetzt vieles noch nicht zurechtlegen. Aber Sie sind ein guter Mensch. Jetzt handelt es sich um etwas anderes, und ich bitte Sie nicht um Ihren Rat, sondern um Ihre Ansicht.“

Ich schweig einen Augenblick und begann dann:

„Wie denken Sie darüber: warum wurde der General so ängstlich? Warum haben Sie aus meinem törichtem Narrenstreiche alle eine so große Geschichte gemacht? Eine so große Geschichte, daß sogar der Grieg selbst für nötig fand, sich einzumischen (und er mischt sich nur bei den wichtigsten Angelegenheiten ein), mich besuchte (was noch nie dagewesen ist), mich hat, anleht, er, der Grieg mich! Beachten Sie endlich auch dies: er kam, ehe es noch neun Uhr war, und doch befand sich Miß Polinas Brief bereits in seinen Händen. Wam, frage ich, war er denn geschrieben worden? Ich ersehe daraus, daß Miß Polina eine Sklavir ist, da sie sogar mich um Verzeihung bittet; aber außerdem: was geht diese ganze Sache denn für sie persönlich an? Warum interessiert sie sich so dafür? Weshalb haben sie vor so einem beschlagenen Baron Angst bekommen? Und was ist das für eine Geschichte, daß der General Mademoiselle Blanche de Comines heiraten wird? Sie sagen, infolge dieses Umstandes müßten sie ganz besonders darauf achten, ihre Stellung zu wahren; aber das ist doch gar zu eigenförmlich, sagen Sie selbst! Wie denken Sie darüber? Ich sehe es Ihnen an den Augen an, daß Sie auch hiervon mehr wissen als ich!“

Mister Witten lächelte und nickte mit dem Kopfe.

„In der Tat weiß ich, wie es scheint, auch hiervon wolentlich mehr als Sie“, erwiderte er. „Bei dieser ganzen Geschichte handelt es sich einzig und allein um Mademoiselle Blanche; daß das die volle Wahrheit ist, davon bin ich überzeugt.“

„Nun, was ist denn mit Mademoiselle Blanche?“ rief ich ungeduldig; es erwachte auf einmal in meinem Herzen die Hoffnung, ich würde jetzt eine Enthüllung über Mademoiselle Polina zu hören bekommen.

„Es scheint mir, daß Mademoiselle Blanche im gegenwärtigen Augenblick ein besonderes Interesse daran hat, unter allen Umständen eine Begegnung mit dem Baron und der Baronin zu vermeiden, und namentlich eine unangenehme Begegnung und nun gar eine, die mit häßlichem Aussehen verbunden wäre.“

„So, so!“

(Fortsetzung folgt.)

Reste Abbestände

Leinen-Imitat., gestreift ca. 70 cm breit	59 Pf
Dinndisephir, kariert ca. 70 cm breit	95 Pf
Zephir für Oberhemden	95 Pf
Crépe Marocain ca. 100 cm breit, aparte Muster	1 65
Donegal 140 cm breit	1 75
Cheviot reine Wolle, marine, doppelt breit	1 95
Jacquard reine Wolle, 100 cm breit	1 95
Kunstseide waschbar, kariert	2 75
Rehseide naturfarbig ca. 80 cm breit	2 95
Mantelseide imprägniert ca. 120 cm breit	4 95

Reste zu fabelhaft billigen Preisen
in Wolle, Seide und Waschstoffen.

1 Posten Reste Bettkattun Blumenmuster	68 S
1 Posten Reste Schürzenstoff, prima Water, ca. 120 cm breit	85 S
1 Posten Reste Inlett, echt rot und federdicht, 80 cm breit	1 45
1 Posten Reste Handtuchstoffe mit farbiger Kante Mtr.	28 S
1 Posten Reste Hemdentuch ungebleicht	34 S
1 Restposten Tischtücher, Jacquard für 6 Personen	2 65
Damen-Handschuhe Ia. Glacéleder	2 95
Damen-Handschuhe Nappaleder	4 95
Herren-Handschuhe Nappaleder	4 95
Damen-Zwirn-Handschuhe mit Raupe	75 S
Herren-Zwirn-Handschuhe mit Raupe	55 S
Damen-Strümpfe, schwarz, Baumwolle, gute Qualität	25 S
Damen-Strümpfe, schwarz Baumwolle, gut verstärkt	55 S
Damen-Strümpfe, feine Baumwolle, Doppelsonle, Hochferse	85 S
Damen-Strümpfe, Ia. Seidenflor Doppelsonle, Hochferse	1 25
Damen-Strümpfe, prima Kunstseide, Doppelsonle, Hochferse	1 65
Damen-Strümpfe, prima Seidenflor Doppelsonle, Hochferse	1 75
Herren-Schweißsocken, gute Qualität, grau meliert	38 S
Herren-Socken, farbige Baumwolle, gut verstärkt	45 S
Herren-Socken, mit Seidenflor, Doppelsonle und Hochferse	1 25
Kragen, spitze Form, reich mit Spitzen besetzt	48 S
Kragen, Opal, spitze Form, mit Valenciennes-Spitzen	75 S
Kragen, rund Opal, moderne Form	95 S
Westen mit Valenciennes-Spitzen	1 25

Alle durch die großen Ver-
käufe entstandenen Reste,
Restbestände u. Abschnitte
stellen wir ab Montag zum
Verkauf. In Anbetracht
der ungeheuren Billig-
keit dürften diese Ange-
bote wie eine Bombe
einschlagen
und überall ein lautes
Echo finden.

Reste

von Gardinen, Borden, Etamine, Scheiben-
gardinen, Leinen, Vorhangstoffen, Möbel-
stoffen, Läuferstoffen.

Einzelne

Fach Gardinen, Ganituren und Stores
bis zur Hälfte des Wertes

Gardinen-Muster

Serie I	1.25	Serie II	1.60	Serie III	1.95
Madras-Ueberfälle					2 95
Indanthren		4.50	3.50		
Madras-Flügel, einzeln					1 95
Indanthren		3.25	2.75		
Madras-Flügel, paarweise, dunkelgrund., Indant.					
Serie I	3.75	Serie II	4.75	Serie III	5.75

Sensationell billig!

Levandelseife, ca. 175 Gramm, fein parfümiert, oval	30 S
Badeseife, 150 Gramm, fein parfümiert, rund	25 S
Toiletteseife 200 Gramm, fein parfü- miert, oval	35 S
Blumenseife fein parfümiert	15 S

Herren-Hosen Ia. makotfarbig	1 95
Herren-Einsatzhemden mit hübschen Perkal-Einsätzen	2 75
Damen-Schlüpfer Kunstseide in vielen Farben	2 65
Damen-Unterkleider Kunstseide in vielen Farben	3 95
Damen-Hemdchen weiß Baumwolle	42 Pf
Sport-Hemden, Ia. Perkal, mit Kragen, moderne Streifen	3 95
Oberhemden, prima Perkal, Doppelbrust und 2 Kragen, in hellen Streifen	5 85
Stehumlegekragen, leicht angestäubt, einzelne Weifen	10 S
Sportkragen, Ia. Rips in weiß und beige	30 S
Hosenträger, Gummi mit Lederpatte	60 S
Herren-Sportgürtel, aus Leder, mit Patentschnalle	60 S
Selbstbinder, moderne Dessins	95 S
Strickbinder, Ia. Qualitäten	1.75 1.25 25 S
Woll-Hüte, in verschiedenen Farben und Formen	65 S, 45 S, 4 75
Haar-Hüte gute Qualität	6 95
Sport-Mützen achtteilige Form	1 25
Kinder-Südwester in farbig	1 95
Matrosen-Mützen	75 S
1 Restposten Damenhemden Trägerform	78 Pf
1 Restposten Beinkleider, geschlossen mit breiter Stickerei	95 Pf
1 Restposten Untertailen Trägerform	25 Pf
1 Restposten Strumpfbandgürtel 1 Paar Halter	55 Pf
1 Restposten Hüftformer, grau u. weißer Drell	1 25
1 Restposten Korsette, grau Drell mit Languette	1 45
1 Restposten Waterschürzen Jumperform	85 Pf
1 Restposten Waterschürzen Wienerform	95 Pf
1 Restposten Kretonneschürzen Jumperform	1 10
1 Restposten Damentaschentücher prima Linon	8 Pf
1 Restposten Damentaschentücher, rein Mako mit Hohlraum	10 Pf
1 Restposten Herrentaschentücher, prima Linon mit weißer Ripskante	15 Pf
Taschentücher gezeichnet	12 S
Quadrate Loch- und Richeiluezeichnungen	12 S
Quadrate Kreuzstich auf guter Haustuchware	18 S
Handgestickte schwarze Kissen mit moderner Wollzeichnung	3 75
Valentienne- und Klöppel-Einsätze für Wäsche	5 S
Stickereien in guter Ausführung	10 S

KARSTADT

Freistaat Lübeck

Sonntag, 18. Juli.

„Treu deutsch!“

Herr Petermann ist gerne Sauerbraten, er lutzelt und geht auch gern mal durch, beim Biere dröhnen seine Kriegesluren, er schwört auf Deutschlands „Kette“ Hindenburg.

Der Reichswehr Anblick läßt sein Herz hochschlagen, — wie war der Krieg in der Stappe schön! — Heut' macht sein Schmerzbuch ihm gewalt'ge Plagen und Hühneraugen an den kleinen Zehn'

Des Abends ist er im „Surra-Bereine“, sein Tischchen ist bei Herrn Jaak Sohn, sie liebt sein Geld, er ihre schlanken Beine, so findet jede Liebe ihren Lohn.

Wer möchte diesen Wiederemann wohl schelten!
Wer schilt die achzehnjährige Eiselotti!
Wer nicht als Proletarier möchte gelten,
der betet fromm zu Kaiser und zu Gott.

Peter Gran.

Wenn unser Blatt in fremde Hände kommt!

„Wo kommt denn das vermaledeite Blatt her?“ polstert das Familienoberhaupt, das gerade übel gelaunt ist, weil der berufliche Vorgesetzte heute seinen giftigen Tag gehabt und seine Untergebenen schikaniert hatte und weil der parasitischen Ehefrau das magere Haushaltsgeld wieder einmal vorzeitig verschwunden war. „Diese Zeitung soll mir nicht ins Haus. Wir sind „national“. Das sind wir unserem Stande schuldig.“

Dabei aber nimmt er unsere Zeitung in die Hand und überfliegt die Ueberschriften. „Solch eine Niedertracht.“

Die Frau seht vor Schreck die erhöhere Leertasse nieder, denn sie erwartet ein politisches Donnerwetter. Aber der Ehemann seht mit Interesse weiter, nur hin und wieder brummt er: „Kein Geld für die Beamten. Aber Vermögen an Aufwandsentschuldigungen und Sonderzulagen für die hohen Vorgesetzten! Da soll man nicht aus der Haut fahren. Recht haben sie, die das schreiben! Tausendmal recht!“

Nun wende ter das Blatt um: „Auch der Tabak soll so teuer werden, daß sich ein armer Beamter kaum noch eine Pfeife oder eine Zigarre leisten kann. Diese Bande!“

Er steht auf und wandert durchs Zimmer. Nun wagt sich seine Frau an die Zeitung heran und seht. Nach einer Weile meint sie: „Siehst du nun, daß das alles Schwindel war, was über die Aufwertung in der „nationalen“ Versammlung gesprochen wurde? Und hier, da seht's, daß das Mehl und der Zucker wieder teurer geworden sind. Geh nur selbst in die Geschäfte und kaufe ein. Mir machst du Vorwürfe, wenn ich mit dem Haushaltsgeld nicht auskomme. Warum lesen denn wir, die wir so viele Sorge haben, nicht eine solche Zeitung, die das schreibt, was wirklich ist?“

Wir lassen die Eheleute allein! Wo immer aber unsere sozialdemokratische Zeitung durch die Vermittlung unserer Leser zu Familien gelangt, die seither nur bürgerliche Blätter lasen, obwohl auch bei den Familien die Sorge aus- und eingeht, dort ruft unser Blatt die Kritik wach, dort veranlaßt es Vergleiche mit dem Lesestoff der bürgerlichen Presse, dort dringt es als ein Votum der Wahrheit und der Aufklärung ein!

Der Hund des Kriegsblinden. Der Kriegsbeschädigtenauschuß des Reichstages beschloß am Dienstag die Erhöhung der jährlichen Zuteilungen für den Blindenhund in den Orten der Sonderklasse auf 156, in den Orten der Ortsklasse A auf 144, in den Orten der Ortsklasse B und C auf 132 und in den Orten der Ortsklasse D auf 120 M.

Theater-Abonnement. Auf ein „Eingehändt“ im Lüb. Generalsanzeiger veröffentlicht die Theaterleitung folgende Erwiderung, um deren Abdruck sie auch uns bittet: Unter dieser Ueberschrift ist ein Einjender, der behauptet, bisher Abonnent des Stadttheaters gewesen zu sein, unbedachtigste Kritik an den Abonnementbedingungen der kommenden Spielzeit. Dazu sei vorweg bemerkt, daß sie die gleichen sind, wie für die letzte Spielzeit und genau so vorteilhaft wie diese. Die Abonnementpreise sind trotz wesentlich erhöhter Kosten unverändert geblieben und günstiger für den Besucher als in vielen anderen Städten. Der für das Gutes des Abonnements unempfindliche Einsender ist bemüht, alles, was er von seinem persönlichen Standpunkt aus nicht für vorteilhaft hält, besonders hervorzuheben, wohl kaum in der Absicht, zur Förderung des Stadttheaters beizutragen. Ganz falsch ist es aber, wenn in dem Eingehändt behauptet wird, daß die Abonnenten keine Vorstellungen mit bedeutenden Werten erhalten. Alle Gastspielvorstellungen, die auf einen Abonnementstag fielen, sind ohne jede Nachzahlung, die früher manchmal gefordert wurden, dem Abonnenten zugänglich gewesen. Mag Gräbe, Thessa Went, Olga Blume, um nur einige zu nennen, traten in Abonnementvorstellungen auf. Daran wird auch in Zukunft nichts geändert. Dem Abonnenten soll auch in dieser Beziehung so weit als möglich entgegenkommen werden. Dazu ist die Theaterleitung jedoch um so mehr in der Lage, je größer der Kreis der Abonnenten ist. Der 7-Uhr-Adenschluß ist gemäß für manchen Theaterbesucher ein bedauerliches Hindernis; bei der Festsetzung des Beginns der Vorstellungen wird auch darauf gebührend Rücksicht zu nehmen sein. Wir möchten zum Schluß an alle Kreise, denen die Förderung des Theaters am Herzen liegt, die Bitte richten: Werbt für ein zahlreiches Abonnement, es bietet für den Besucher bedeutende Vorteile und Annehmlichkeiten und trägt zur Erhaltung des Theaters bei.

Reisen nach der Tschechoslowakei und Belgien. Das Auswärtige Amt weiß auf folgendes hin: „Nach einer Mitteilung des Polizeikommissars in Eger erscheinen Reichsdeutsche zur Kontrolle ohne ein Passivum und behaupten, daß nach den ihnen zuteil gewordenen Informationen die Verpflichtung eines Passivums zwischen der tschechoslowakischen Republik und Deutschland aufgehoben wurde. Da aber bisher die Verpflichtung eines Passivums zwischen der tschechoslowakischen Republik und Deutschland nicht aufgehoben wurde, scheidet das Polizeikommissariat alle wieder zurück, wodurch sich für die Reisenden Unannehmlichkeiten ergeben. Die kompetenten Regierungskreise machen alle Interessenten neuerdings darauf aufmerksam, daß für Reisen von Deutschland nach der Tschechoslowakei ein Visum der tschecho-

Der Zug des Grauens.

Wie riesenhaft und international die Not der Kriegsverstümmelten ist, zeigt uns die Tat eines polnischen Invaliden, der in einer Versammlung seiner Kameraden sich am Schluß seiner Rede eine Kugel durch den Kopf schoß. Ob dieser Schuß bis zu den Sesseln der Regierenden gehört werden wird? Ob die Verantwortlichen in Polen von dem Zuge hören, den die Krüppel ihrem toten Führer veranstalteten? Josef Roth hat ihn in der „Frankf. Zeitung“ geschildert. Es ist der Text zu den Bildern des Grauens und Wahnsinns.

„Man begrub ihn an einem jener trübigen Tage, an denen der verhängte Himmel sehr nahe über unsern Köpfen zu hängen scheint und der liebe Gott dennoch ferner ist als je. Den Zug bildeten alle Invaliden der Stadt, alle Fragmente, alle gewesenen Menschen, die Hinkenden, die Blinden, die ohne Arme, die ohne Beine, die Gelähmten, die Zitternden, die ohne Gesicht und die mit zerhöhenen Rückgrat, die Strahlösen, die von der Liebe Zerfressenen, die Verbildeten und die taubstum gewordenen, die das Gedächtnis verloren hatten und sich selbst nicht erkennen und alle, für deren Krankheiten die Gelehrten noch keinen Namen gefunden haben und die am Helidentum zugrunde gehen.“

Es gab keinen Invaliden, der zu Hause geblieben wäre. Diejenigen, die humpeln konnten, humpelten; die kriechen konnten, krochen, und die sich überhaupt nicht bewegen konnten, lagen auf einem großen Lastauto. Leider fand dieses Begräbnis in Lemberg statt, im entlegenen Ostgalizien! Man hätte den Invaliden mitten in Europa begraben müssen, in Genf zum Beispiel, und Diplomaten und Feldherren einladen sollen.

Denn es war ein Zug, wie man ihn nirgends zu sehen bekommt, und die polnischen Invaliden waren die Repräsentanten aller Westkriegstruppen, der internationalen Kriegstruppen, deren gemeinsames Merkmal es ist, daß man ihnen verschiedene Merkmale weggeschossen hat, und die man unsehbar erkennt, daß man sie nicht mehr erkennen kann.

Wir haben Mahengräber gesehen, veräimmelte Hände, ragend aus verschütteten Gruben, Oberkörper an Drahtseilbahnen und abgetrennte Schädeldecken neben Latrinen. Wer aber weiß, wie Ruinen aussehen, die sich bewegen; Säute, der sich rührt; Trümmer, die sich krümmen? Wer hat schon gebende Krankenhäuser gesehen, eine Völkerverwanderung der Stümpfe, eine Prozedur der Ueberreste.

So war dieser Leichenzug. Tausende Krüppel säht ich hinter den Wagen. In Doppelreihen, so wie sie einmal in der Marktkolonnen marschiert waren, bewegten sie sich vorwärts. Zuerst hinten die Lahmen, zweihundert an der Zahl. Es waren jämmerliche Doppelreihen, ein entsetzlicher Militarismus, eine groteske Truppe, und statt des gesunden gleichmäßigen Rhythmus der Soldaten hörte man das ungleichmäßige Klappen der Krücken auf dem holprigen Pflaster, eine Müll aus Holz und Stein und dazwischen quitschten und knarzen die Gelenke der Prothesen, und aus den Köhlen der Kranken kamen verschiedene zischende Rausper- und Pfeisgeräusche, Gemurmel und Geiseln. Hinter den Lahmen gingen die Blinden, gingen, tappten sich alle vorwärts in einer Welt aus schwarzem Samt, ein Wunder war dem andern Führer, alle vier in der Reihe hielten sich an den

Händen fest, sie konnten nicht schlagen, sie hatten keinen Zusammenstoß zu fürchten, denn der Tod und der Tod ebneten ihnen den Weg. Sie hatten ihre Brillen und Binden abgenommen, man sah die ausgeronnenen Augen unter den vorgewölften Stirnknochen, wie hohe Torbogen überdeckten die unteren Stirnränder die tiefen Augenhöhlen, die unbewohnten, grauhaft leeren. Ein gleichmäßiges, vorzügliches Schlürfen war hörbar, und Stöße mit Metallspitzen erklangen.

So waren sie geordnet, alle nach ihren Schädeln. Hinter den Blinden gingen die Einarmigen und hinter ihnen die Armlosen und nach den Armlosen die Kopfgeschürter. Dann kam ein großes Lastauto, von dem ein solcher Schreden ausging, daß man sein Rattern nicht hörte, denn stärker als das Hörbare wurde das Gesehene, und ein lautloser Jammer schrie so heulend, daß er jedes Gepolter der Räder übertönte.

Denn dieser Wagen sah aus, als käme er geradeaus aus einer furchtbaren Höllephantasie. Da standen die Krüppel, deren ganzes Gesicht ein einziges gähnendes rotes Loch war, von welchem Verbandzeug eingefäumt, mit rötlichen Karbenrillen fast der Ohren. Da standen Klumpen von Fleisch und Blut, Sodas ohne Gliedmaßen, Kämpfe in Uniform, die losen Arme auf dem Rücken zusammengebunden. Da lagen die Rückenmarkschürter, wie Tachennmesser, eine knappe Sekunde vor dem Zusammenklappen, die Rücken parallel zum Boden des Wagens. Da waren Männer, die ihre Finger fortwährend in der Luft herumhüpfend, wie tote Krugbündel an Bindfäden, und andere, deren Gesicht rückwärts 'ahen, als hätte man ihnen den Kopf zurückgedreht. Des vorne war hinten, sie sahen unermüdet zurück, als konnte sie die schreckliche Vergangenheit und als hätte das erlebte Grauen ihren Blick nicht los. Und all das war eine traumhafte Mischung von Not und fäulendem Fleisch und rimmernden Rückenmark und gebrochenen Halswirbeln. Ganz hinten lag die Elite des schrecklichsten Schredens, ein Mann, dessen Hals lang war, wie eine auseinandergezogene Harmonika, lang und faltig, und dessen Kopf bei jeder stärkeren Bewegung des Wagens hintenüberfiel, so daß der Boden der Müge auf dem Nacken lag. Ganz lose lag der Kopf, ein schwerer Kürbis an dünner Kette, an welchem Stengel.

Hinter dem Auto schritten die Verbildeten. Sie hatten alles. Augen, Nase und Ohren, Beine und Arme, und nur der Verstand war ihnen ausgeronnen und sie wußten nicht, wofür und wozu sie hier geführt wurden, sie sahen aus wie Früder, sie erlebten alle daselbe große vernichtende Nichts, wie gelbe Krallen waren ihre Gesichter und alle Mäuler standen halbgeöffnet in reglosem Lächeln, so belächelten sie beide den Toten und die Welt, die Straße, die Häuser, die zuckenden Menschen.

Ja, die Menschen blieben stehen und rührten sich nicht. Es begann zu regnen und niemand spannte den Regenstich an, obwohl viele mit Schirmen ausgerüstet waren. Es tropfte stärker, ein Wind erhob sich, und über dem Leichenzug, knapp vor dem Knaben im weißen Hemd, der das mattschimmernde Metallkreuz trug, segelte eine dunkelblaue Wolke, zähig, mächtig und schwer und strackte vorne einen Zipfel aus, wie einen zerfahrenen Zeigefinger, um den Krüppeln den Weg nach dem Friedhof zu weisen.“

walkischen Vertretungsbehörden in Deutschland erforderlich ist.“ — Ferner teilt der belgische Herr Justizminister mit, daß zahlreiche deutsche Reisende auf dem Bahnhof Herbesthal ein Visum zur Durchreise durch Belgien beantragten, statt sich vor ihrer Abreise ein Konsulats-Visum zu besorgen. Die Erteilung derartiger Sichtvermerke an der Grenze ist nur für besondere Fälle vorgesehen, namentlich wenn die Beschaffung des Konsulatsvisums vor Eintritt der Reise dem Reisenden materiell unmöglich war. Um zu vermeiden, daß das Entgegenkommen eine allgemeine Regel wird, hat der Herr Justizminister entschieden, daß Reisende, die ohne konsularisches Visum an der Grenze eintreffen, zurückgewiesen werden, es sei denn, daß einer der vorgezeichneten besondern Fälle vorliegt und nachgewiesen wird.

Das Verzeichnis sämtlicher Ortschaften der Provinz Hannover, der Freistaaten Braunschweig und Oldenburg (mit Anschließung der Gebiete Birkenfeld und Lüneburg) und des Gebiets der Freien und Hansestadt Bremen wird im September neu erscheinen. Der Preis für das gebundene Stück wird 3 M., nicht übersehbar. Die später erscheinenden Nachträge können zum Selbstkostenpreise bezogen werden. Bestellungen, in denen auch angegeben ist, ob die Lieferung der Nachträge gewünscht wird, werden bis zum 23. in der Kanzlei des Postamts entgegengenommen.

ph. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 15. zum 16. dieses Monats gegen 2.30 Uhr nachts wurde auf der Segelfahrt „Rige“, die bei der Einfiedelfähre liegt, ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Dem Täter sind ein Gaffeltopp, ein Klüber- und ein Flegelsegel sowie ein Spritkompas, Söllig, ein Kompaß, ein schwarzer Mantel und ein schwarzer Damenmantel in die Hände gefallen. Die gestohlenen Sachen haben einen Wert von etwa 800 Mark. — Mittels Einbruchs gestohlen wurde aus einer diebstahligen Automobilgarage und zwar von dem darin befindlichen Kraftwagen ein Borchhorn im Werte von 80 Mark und eine Lichtmaschine im Werte von 200 Mark. Außerdem sind von demselben Täter von einem dort frei stehenden Kraftwagen zwei Kanister mit sechs Liter Automobilmilch und verschiedene Werkzeuge gestohlen.

Wie entsteht ein Eisenbahnfahrplan?

Bei Beginn der Reisezeit wird es jeden interessieren zu erfahren, wie es möglich ist, daß der große Verkehr der Sonderzüge und Bäderzüge sich vollkommen reiblos abwickelt, auf welche Weise es gemacht wird, daß man rechtzeitig überallhin Anschlüsse erhält und wie dieses ganze ungeheure Netz der hin- und hergehenden D-Züge, Eizüge, Personenzüge und Güterzüge so gebaut wird, daß alles mit größter Pünktlichkeit und Sicherheit abläuft.

Bei der Festsetzung des Eisenbahnfahrplanes ist es vor allen Dingen ersichtlich, wie es möglich gemacht wird, daß bei so ungeheurer viel Transporten auf ein und derselben Strecke, die von den verschiedensten Seiten kommen, genaueste Bestimmungen darüber getroffen werden können, daß auf allen den ungeheuren Strecken im ganzen Reich nicht einmal zwei Züge zu derselben Zeit an ein und derselben Stelle ankommen. Es ist dies natürlich nur durch ganz besondere Maßnahmen möglich, die bereits vor Beginn des Eisenbahnverkehrs die Möglichkeit der Ueberfahrt über alle Verke- rücken gewährten. Zu diesem Zweck wird ein besonderer Plan von jedem einzelnen Verkehrsbezirk entworfen, der in regelmäßige Rechtecke kleinsten Formats geteilt ist, und der denen auf der einen Seite die Entfernungen und auf der anderen Seite die Zeitangaben vermerkt sind. Wenn man dann zwischen den einzelnen Städten die Verbindungslinien zieht, die dem Gleise der Eisenbahn entsprechen, dann ersieht man aus die-

ser geometrischen Zeichnung sofort ganz deutlich, wo sich zu einer bestimmten Zeit der entsprechende Zug befindet, da die Querstriche die Zeitangaben enthalten und die parallelen Längsstriche die Ortsangaben. Aus den Verbindungsstrichen der Verkehrsline ergibt sich nun ganz deutlich, ob sich zwei Züge irgendwo treffen, wie ein Zug den anderen überholen kann und in welcher Art die Anschlüsse zwischen den einzelnen Zügen hergestellt werden können. Für die Fertigstellung eines richtigen Fahrplanes ist es nämlich nicht nur erforderlich, daß die Eisenbahnzüge nicht zusammenstoßen, sondern es ist auch notwendig, daß die viel langsamer fahrenden Personenzüge oder Güterzüge, die an irgend einer Stelle doch von den viel schnelleren D-Zügen erreicht werden, daß ein Ueberholen der langsamer fahrenden Züge durch die schneller fahrenden möglich ist. Auch dieses ergibt sich aus dem Rechenplan mit größter Genauigkeit, und nicht nur für die regelmäßigen Eisenbahnzüge, sondern auch für Sonderzüge, die auf den Strecken eingesetzt werden und bei Herstellen des Fahrplanes nicht berücksichtigt sind. Eine zweite Schwierigkeit der Fahrplanherstellung besteht darin, die Anschlüsse von einem Zuge zum anderen rechtzeitig zu ermöglichen, da nur dadurch ein schneller Verkehr gewährleistet ist. Da man aber aus dem Rechenplan sehr genau sieht, wo und wann ein Zug ankommt, so kann man auch mit Leichtigkeit die Anschlüsse so legen, daß sie bei Stationen zur selben Zeit schneiden, wie der andere Eisenbahnzug.

Das Rettungswert beginnt.

Im Reichstage beginnen jetzt die Verhandlungen über die einen neuen Steuer gleichwertende Zollwagnernote der Reichsregierung. Zur Strigerung des dreimal geheiligten Profits kennt die Schamlosigkeit der Zollwagnernote keine Grenzen. Erst stürzte diese Gesellschaft die große Mehrheit des Volkes in tiefstes Elend und nachdem sie nach der Haltet-den-Dich-Wechode wieder an der Macht ist, zeigt sie erneut ihre Teufelsfrage.

Was schert diese Elend,
Was schert diese Not,
Her mit Profit
Ist ihr oberst Gebot.

Der Weg dieser „ehrenwerten“ Gesellschaft geht über Leichen; nur so ist es erklärlich, daß man es wagt, nachstehende Verteuerungen dem Volke aufzuerlegen:

- 1 Bierpundbrot mindestens 20 Pfg. mehr,
- 1 Pfund Fett mindestens 10 Pfg. mehr,
- 1 Pfund Fleisch mindestens 20 bis 25 Pfg. mehr,
- 1 Pfund Butter mindestens 15 bis 20 Pfg. mehr.

Daneben verteuern sich alle anderen Arten der Lebensmittel in gleichem oder ähnlichem Maße, und mit der Absicht einer unerhörten Steigerung der Mieten und Steuerlasten geht die Regierung schwanget.

Will' das Proletariat gleichgültig auch dieser Niedertracht entgegensehen, dürfte es bald noch mit mehreren solcher Beschleibge errent werden. Darum ergreift rechtzeitig Vorbeugungsmagnahmen, um weiteres Elend von euch abzuwehren. Sorgt dafür, daß in weiteste Kreise Aufklärung darüber gebracht wird, welche Mittel zur Verhütung weiteren Unheils anzuwenden sind. **Rettet euch vor den Rettern!**

565 726 Reichs-Arbeitsnehmer.

Die Personalbestände des Reiches am 1. April 1925.

Die Reichsregierung hat dem Reichstag eine Uebersicht über den Personalbestand bei den Reichsministerien, der Reichspost und der Reichsdruckerei vorgelegt. Danach wurden am 1. April

1925 in den Reichsministerien 95 789 Beamte, 21 168 Angestellte und 21 653 Arbeiter beschäftigt. Bei der Reichspost einschließlich der Reichsdruckerei wurden 252 585 Beamte, 3234 Angestellte und 38 417 Arbeiter beschäftigt. In den Reichsministerien ist gegenüber dem 1. Oktober 1924 eine Personalverminderung um 106 Beamte, 2959 Angestellte und 604 Arbeiter eingetreten. Bei der Reichspost, einschließlich der Reichsdruckerei, zeigte sich eine Verminderung des Personals um 2428 Beamte und eine Personalverminderung um 535 Angestellte bzw. 11 938 Arbeiter. Die Zahl der weiblichen Beamten und Angestellten beträgt bei den Höchstverwaltungen 6973, darunter 108 Verheiratete, und 52 882 bei der Reichspost, darunter 112 Verheiratete. Unter den Reichsministerien ist das Reichsfinanzministerium mit seinen zahlreichen Landesfinanzämtern der größte Arbeitgeber.

Wetterbericht. Die Temperaturen betragen: Wasser 24, Luft 26 Grad Celsius.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck
Sekretariat Johannisstr. 48, I. Telefon 2428
Sprechstunden:
11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Achtung, Jugendtagfahrt! Am Sonnabend und Sonntag wird in der Zeit von 11-2 Uhr kräftiges, schmackhaftes Essen ausgegeben. Preis 50 Pfa. Essensgehirn muß jeder nach Möglichkeit selbst mitbringen. Essenarten müssen jetzt schon bestellt werden. — Besichtigung des weltberühmten Tierparks von Karl Hagenbeck in Stellings. Diesen zur Besichtigung dürfen wir unter keinen Umständen verlernen. Eintritt für Jugendtagteilnehmer 50 Pfa. (Wollest ist erhalt noch eine weitere Ermäßigung des Preises.) — Jeder von Euch wird gern den Hamburger Hafen besichtigen. Es finden am Sonnabend von morgens bis abends Hafenrundfahrten statt. Jede Fahrt dauert 1 1/2 Stunde. Die Rundfahrten gehen von den „Laudungsbrücken“ aus und kosten für Jugendtagteilnehmer 30 Pfa. (sonst 1,50 Mk.) Fahrtkarten müssen jetzt bei den Abteilungsvereinen bestellt werden.
Der Ortsvorstand.

Anmeldungen für den Reichsjugendtag werden nur noch bis zum 23. Juli entgegengenommen. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Darum sofort anmelden!
Der Ortsvorstand.

Montag, den 20. Juli: Wichtige Sitzung des Ortsvorstandes. 8 Uhr im Heim der Abt. Stadt. R. Sch.

Achtung, Musikgrappe! Am Sonnabend beteiligen wir uns am Festzug in Molching. Umrahmt 7 Uhr vom Lindenplatz. Musikgrappe mitbringen, nachdem Fahrt ins Blaue. R. Wahls.

Junger Sozialist.

Am Montag, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Vortrag vom Gen. Blanke über „Wider den Strafvolkzug“. Wir erwarten zahlreichen Besuch. Interessierte Mitglieder der Arbeiter-Jugend und der Jugendabteilung des Reichsbanners sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Ausschub für Arbeiter-Wohlfahrt.

Zur Milchkolonie können sich noch Kinder melden. Anmeldungen nimmt entgegen das Parteisekretariat und Genossin Selme, Sprechstunde Donnerstags 6-8 Uhr, Lundenheim, Königstraße 97.

Die Mitglieder sowie die Genossen und Genossinnen, die in der Jugendkategorie tätig sind, werden gebeten, Konzertkarten zum Vereine abzugeben. Das Konzert verbunden mit Konzertwerkstatt findet am Montag im Stadtpark statt. Musik: Schumannsopern. Leitung: Kommissar Vogelgang.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48 II.
Geschäft von 5 bis 7 Uhr nachmittags

8. Abteilung. Sonnabend abends 8 Uhr Versammlung bei Hagenbeck. Hagenburger Allee. Die Kameraden von der Siedlung Dornbreite sind ganz besonders eingeladen. Deiffa.

13. Abteilung. Montag. Wichtige Zusammenkunft am Montag, den 20. Juli, abends 8 Uhr im „Kaffeehaus“. Neuentwicklung der Gruppen. Kameraden, die verhindert sind, haben

Sage in Dänemark.

Von Pe Ell.

1.

Die dänische Hauptstadt, Seelands Sundküste und das westliche Schweden haben schon immer auf mich eine große Anziehungskraft ausgeübt. Vor dem Kriege war ich fast jedes Jahr dort zu kurzen Aufenhalten, der hier neue freundliche Eindrücke hinterließ. Man fühlt sich so wohl unter den heiteren, lebensfreudigen Menschen mit dem angeborenen Sinn für Kunst und Kultur und der Liebe zu der Schönheit der Natur, die ihre Heimat auch dem Fremden so reizvoll macht. Ich weiß, wie ich, die dänische Sprache nicht beherrschend, hier kaum oder doch sehr selten das unbehagliche Gefühl, den „Eingeborenen“ auf Gnade und Ungnade ausgeliefert zu sein, denn deutsch wird so ziemlich überall verstanden und auch gesprochen.

Nachdem ich nun zwölf Jahre lang den blauen Ozean und was daran liegt nicht mehr gesehen habe, packte mich jetzt wieder so mal die Sehnsucht danach, was, wenn es sich so darstellen ließe, wie es im Lande meines Herzens. So leicht wie früher ging das allerdings nicht. Damals hing man ohne alle Formalitäten zum Lande und was morgen um 8 Uhr in Kopenhagen, wo ohne Vase und Zollpapiere der Weg frei war. Heute muß man sich erst durch bürokratische Hürden kämpfen. Generelle ist dabei zu werden, was 5-10 Mk. je nach Dauer des Aufenthalts. Wie ein Komerteil des Lebens nicht sind. Schwierigkeiten werden nicht gemacht, aber man trägt sie doch, und diese Formalitäten wirken noch am stärksten, es ist nicht über eine Zeit.

Wie alles andere in der Welt auch das Fahrgehl teurer geworden. Da man von hier aus mit schwedischen Schiffen nach Schweden fährt, wird der Preis in Schwedenkrone, die 1/2 Kronen betragen, berechnet. Vom das Fahrgehl ist auch hier, wie bei jeder Reise, nach dem Verhältnisse. So leicht wie früher ging das allerdings nicht. Damals hing man ohne alle Formalitäten zum Lande und was morgen um 8 Uhr in Kopenhagen, wo ohne Vase und Zollpapiere der Weg frei war. Heute muß man sich erst durch bürokratische Hürden kämpfen. Generelle ist dabei zu werden, was 5-10 Mk. je nach Dauer des Aufenthalts. Wie ein Komerteil des Lebens nicht sind. Schwierigkeiten werden nicht gemacht, aber man trägt sie doch, und diese Formalitäten wirken noch am stärksten, es ist nicht über eine Zeit.

Am Donnerstag wollten noch einmal die Abchiedsreden. Einige Hafenarbeiter machten kritische Bemerkungen über die Lage. Das ist ein bemerkenswerter Punkt für den Augenblick. Dieser Arbeit niemals doch kommen würden; dann entsprechend ebenfalls Lübeck prächtiges, reizendes Stadtbild. Es kam die Idee, es kam der Schweden. Beide haben noch nichts gegenüber früher von ihren Ausschließlichkeiten eingebüßt.

sich zu entschuldigen. Die Jugendabteilung tritt pünktlich um 7 1/2 Uhr an.

Stockelsdorf. Sonnabend, den 18. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. Alle haben zu erscheinen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Achtung, Gewerkschaftsvorstände! Am Montag, dem 20. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr findet eine sehr wichtige Konferenz der gesamten Gewerkschaftsvorstände statt. Wir bitten den Tag von anderen Veranstaltungen frei zu halten.
Der Vorstand des ADGB.

Achtung, Gewerkschaftsvorstände! Die Karten für das Fest der Arbeit sind umgehend im Sekretariat des Ortsausschusses in Empfang zu nehmen. Der Vorstand des ADGB.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Belegschaft der Firma Billeroy & Boch-Dänischburg ist wegen Lohnhöhen in den Streit getreten. Zugang ist fernzuhalten.
Verband der Fabrikarbeiter.

Letzte Woche!

Noch ist es Zeit, sich ein Los der

Lübecker Volkswohl-Lotterie

zu sichern.

Ziehung am 22. Juli.

Hauptgewinn ein Siedlungshaus
Bargeld 5000, 2000, 1000, 500 Mark usw.

— Los 1 Mark. —

Angrenzende Gebiete

Schwartz-Rosenfeld. Am 2. August veranstaltet der Ortsausschub wieder sein diesjähriges Gewerkschaftsfest auf dem Tierparkplatz. Am 1. August findet um 9 Uhr großer Festzug unter Mitwirkung des proletarischen Sprechchors aus Lübeck statt. Außerdem findet am 2. August wieder eine Prämierung der besten Wagen statt. Arbeiter und Arbeiterinnen, beteiligt euch recht zahlreich mit euren Kindern am Gewerkschaftsfest. (Gähnen mitbringen!)
Der Vorstand.

Gniffau, Kinderfest. Uns wird geschrieben: Wer hat schon mal ein Kinderfest mitgemacht? Ein Kinderfest auf dem Lande? Ich komme viel umher und habe schon verschiedene Feste von Kindern gesehen. Aber überall mit schwarz-weiß-rot. Der Wirt hatte so gesagt, die Kinder führten sie neben den Landesfarben, aber schwarz-rot-gold war nicht zu sehen. Aber ein Dorf ist auf der Höhe, und dieses Dorf ist Gniffau. In Gniffau war am 15. Juli Kinderfest. Hier hatte der Wirt, Herr Mahnte, schwarz-rot-gold gesagt. Die Kinder trugen die stolzen Farben der deutschen Republik neben den Landesfarben. Hier ging das ganze Kinderfest ohne schwarz-weiß-rot. Der Lehren von Gniffau gebührt Dank und Anerkennung. Es ist doch hieraus zu ersehen, das ich auch ohne Schwarz-rot-gold veranstalten lassen. Dann fühlt man sich ordentlich wohl. Drum wollen wir es den Lehren von Gniffau nachmachen und alle mitarbeiten, daß überall bei Kinderfesten oder ähnlichen Veranstaltungen die Farbe der Monarchie verschwindet, die Farbe der Republik aber weht und leuchtet.

Cutin, Herzschlag im Sonnenbad. Eine sich auf der Halbinsel Schwanz in Sommerfrische befindende Lehrerin aus Hamburg begab sich gestern ans Ufer des Kellerssees, um ein Sonnenbad zu nehmen, als sie plötzlich, vom Herzschlag getroffen, tot niederfiel.

Wie einst, führt beim Schweden die Kapitän das Präsidium und sorgt dafür, daß der Wagenfahrplan den vielseitigen Geschmacksverschiedenheiten angepaßt ist. Und ruhig plätschert dazu die See, ganz harmlos, als könnte sie nie böse werden.

Das Schiff stampft unermüdet seine Bahn. Das heißt bis gegen 3 Uhr morgens. Dann stoppt es, gibt klägliche Töne von sich und bewegt sich wieder langsam vorwärts, liegt wieder still und tot. Wir sind in unerwünschten und unüberwindlichen Nebel hineingeraten. Von fern her erschallen gleichfalls Klagen, die von Schiffskapitänen herkommen. Das Schiff ist nahe bei Moens Rint, dem Kreidestellen der dänischen Insel Moen. Endlich klärt es sich auf, die Luft wird frisch und „Dernen“ jetzt einen Platz gefahren. Allerdings nicht auf Kopenhagen, denn dort ist gerade ein Streit der Hafenarbeiter ausgebrochen, sondern auf Malmö ist der Kurs gerichtet.

Ungemein reizvoll ist die Einfahrt in den von Schiffen reich besetzten Sund, der die Ostsee mit dem Weltmeer verbindet. Aus dem Wasser taucht rechts Schwedens schmale Südspitze Jallterbo auf, links in der Ferne Seelands grüne Küste und Almagor, die kleine Kopenhagens vorangelernte Insel mit dem Badeort Daguer. Da sich unter den Schiffen noch viele Segler befinden, so erhält das hübsche Bild auch einen Schimmer von Poésie, den ihm die Meereswogen verleihen, wenn sie stolz und ruhig mit geblähten Segeln die blaue Wasserflut durchziehen.

Gegen zehn Uhr vormittags ist Malmö erreicht. Von Lübeck bis dort hat es genau neuneinundzwanzig Stunden gedauert. Daran ist der Nebel Schuld, sonst wären es nur dreizehn oder vierzehn geworden. Heller Sonnenschein lacht auf die betriebliche, industriereiche Stadt, deren Hafen jetzt still liegt, weil die fleißigen Arbeitstenden ihre Tätigkeit eingestellt haben. Auf den Kais stehen Seelen und betrachten neugierig die Ankomenden, ob sich nicht unter ihnen auch solche befinden, denen das Gefühl der Solidarität fremd ist. Diesmal haben sie nichts zu fürchten. Bis zur Überfahrt nach Kopenhagen sind noch anderthalb Stunden Zeit; das würde genügen, um hübsch Malmö anzusehen. Das hübsche Bild auch einer Schimmer von Poésie, den ihm die Meereswogen verleihen, wenn sie stolz und ruhig mit geblähten Segeln die blaue Wasserflut durchziehen.

Gegen zehn Uhr vormittags ist Malmö erreicht. Von Lübeck bis dort hat es genau neuneinundzwanzig Stunden gedauert. Daran ist der Nebel Schuld, sonst wären es nur dreizehn oder vierzehn geworden. Heller Sonnenschein lacht auf die betriebliche, industriereiche Stadt, deren Hafen jetzt still liegt, weil die fleißigen Arbeitstenden ihre Tätigkeit eingestellt haben. Auf den Kais stehen Seelen und betrachten neugierig die Ankomenden, ob sich nicht unter ihnen auch solche befinden, denen das Gefühl der Solidarität fremd ist. Diesmal haben sie nichts zu fürchten. Bis zur Überfahrt nach Kopenhagen sind noch anderthalb Stunden Zeit; das würde genügen, um hübsch Malmö anzusehen. Das hübsche Bild auch einer Schimmer von Poésie, den ihm die Meereswogen verleihen, wenn sie stolz und ruhig mit geblähten Segeln die blaue Wasserflut durchziehen.

Medienburg
Schwaburg. Saatenstand in Medienburg-Streik ist folgender: Winterweizen 2,3, Sommerweizen 3,4, Winterroggen 2,6, Sommerroggen 3,3, Wintergerste 3, Sommergerste 3,3, Hafer 3,4, Kartoffeln 2,7, Zuckerrüben 3, Runkel(rüben) 3,1, Klee (auch mit Beimischung von Gräsern) 3, Luzerne 3,7, Bewässerungswiesen 2,7, andere Wiesen 3,2. — Obsterteausichten. Nach Mitteilungen der Erzeuger des Obstes sind die Obsternteausichten in diesem Jahre für Äpfel, Pfäunen und Zwetschen, Sauerkirschen, Mirishe und Himbeeren mittelmäßig, für Birnen gering, für Quitten, Johannisbeeren, Stachelbeeren und Brombeeren dagegen gut.

Schwerin. Die Rechtsvertreter der im Schweriner Femenordprozess zum Tode verurteilten Angeklagten haben gegen das Urteil Revision eingelegt. Dagegen hat der wegen Meinesdes zu Gefängnis verurteilte Witter die Strafe angenommen.

Hannover
Lüneburg. Es wird berichtet: „Die Sau eines Hofbesizers im benachbarten Hagen warf neben vier gesunden Ferkeln eine Mißgeburt, wie sie selten vorkommt. Sie hat acht Beine, vier Vorder- und vier Hinterbeine, zwei Schwänze und einen Kopf. Im Munde waren zwei Zungen.“ Wollte man noch, wie im Mittelalter, in dem Vorkommen solcher Mißgeburten ein zeitgemäßes Symbolum sehen — dann müßte man das Ferkel mit den (zwei) Ausreißern, z. B. vor bürgerlichen Wählern, höchst praktischen acht Beinen und den zwei Zungen in einem Munde für eine wunderbarlich treffende Verkörperung der Deutschnationalen Partei halten ...

Arbeiter-Sport
Alle Jugendlichen für diese Abteil sind an den Sportgen. Max Corneli, Gr. Brühlstraße 22, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

Achtung, Gewerkschaftsvorstände! Am Montag dem 20. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr: Konferenz der gesamten Vorstände im Gewerkschaftshaus. (Siehe heutige Anzeige).

Dreisprache Schlutup. Dienstag, den 21. Juli, abends 8 Uhr: Versammlung. Alles erscheinen, auch Jugend.

Arbeiter-Turn- und Sport-Verein Lübeck. Vorstandssitzung am Montag, dem 20. Juli, abends 7 Uhr auf Buniamshof. Delegation nach Frankfurt. J. W.

Tourenverzeichnis des A. M. V. Solidarität, Ortsgr. Lübeck.
19. Juli. Molln. Abf. 10 Uhr Mühlenortbrücke. B. Fm. 5+8.
20. Juli. Westoe-Brandenbaum. Abf. 6 Uhr Burgortbrücke.
21. Juli. Gansau. Abf. 7 Uhr Lindenplatz. B. Fm. 2+1.
22. Juli. Kielesbuch. Abf. 6 Uhr Warenortplatz.
23. August. Sachlenwald. Abf. 4 Uhr Mühlenortbrücke. Fm. 4+3.
9. August. Schwärmer Gehölz. Abf. 6 Uhr Burgortbrücke.
9. August. Gauwanderfahrt nach Gadebusch. Abf. 1/2 Uhr Mühlenortbrücke. Fm. 4+2.
9. August. Gewerkschaftsfest Abf. 1/2 Std. vor Abmarsch des Zuges vom Gewerkschaftshaus. Alle Genossen müssen erscheinen. 1. Jahrvort

Fußball in Rüdign.
Bei herrlichem Wetter standen sich am Sonntag die Alten Herren vom A. M. V. Lübeck und Rüdign gegenüber. Die sehr zahlreich erschienenen Zuschauer bekamen ein von Anfang bis zum Schluß hochinteressantes Spiel zu sehen. Bei manchem alten Knoden erwachte denn auch der Wunsch, nächstes mal mit dabei zu sein, das erzielte die zahlreichen Anmeldungen nach dem Spiel. 4:1 legte die alte Garde Lübeck. Am 9. August zum Gewerkschaftsfest in Hirschsdorf soll nun das Retourspiel stattfinden. Eine bessere Propaganda für den Arbeitersport dankt sich wohl kaum finden. Volkssport, nicht Sport der „Könige“, das ist der Gedanke der Arbeitersportvereine. Zum Spiel in Rüdign dürfte noch folgendes festgehalten werden. Neben unserem Spiel fand ein Spiel der Bürgerlichen statt. Trotz der lauten Klänge, es wurde nämlich mehr mit dem Munde gespielt als mit den Füßen, waren dort 200, bei uns 200 Zuschauer. Vor den Alten Herren spielten die 2. Jahnmannschaften beider Vereine. Resultat 2:1 (0:1) für Rüdign. Viktoria 1. Jgd. — Rüdign 1. Jgd. 1:1. Von Anfang an schnelles und gutes Spiel beider Mannschaften. Am Sonntag, dem 19. Juli, 1/2 Uhr, stehen sich in Rüdign im Gesellschaftsspiel Schwartzau 1 — Rüdign 1 gegenüber. Als Luftakt zu der im nächsten Monat beginnenden Serie dürfte das Spiel von Interesse sein. Vorher spielen die Jahnmannschaften der beiden Vereine. A. Sternberg.
NB. Infolge des Gewerkschaftsfestes am 9. August findet das Stütungsfest des A. M. V. Rüdign vom 22.—30. August statt.

Kopenhagens auch mit der grünen Kuppel der Marmorkirche, dem schlanke Turm der Erntekirche, um den sich bis zur Spitze eine dem Publikum zugängliche Treppe windet, dem hohen Rathausurm, der aus hundert Meter Höhe auf das daneben liegende „Tivoli“ herabblüht, und mit vielen anderen hohen Gebäuden. Drohend liegen im Sund das Widdelgrundfort sowie das Fort Trekroner; aber diese Befestigungswerke sind eigentlich doch nur militärische Spielzeuge, die von den großen Seemächten im Notfall wohl ziemlich leicht zerbrochen werden können. Sie nehmen sich heute jedoch ganz maulerisch aus.

Während sonst der Hafen Kopenhagens ein Bild regen Lebens und eifriger Tätigkeit bietet, lag er bei unserer Ankunft in einer Art Todesstarre. Nur wenige Schiffe waren dort; am Gestade lagerten Güter hochaufgestapelt, aber die Hände, die sie bewegen sollten, feierten. Die Hafenarbeiter kämpften um eine Verbesserung ihrer Existenzbedingungen, die ihnen vom Unternehmertum verweigert wurde. Das Unternehmertum ist sich eben überall gleich, die brutale Ausbeutung der Arbeiterschaft ist international. Schwer sind die Schäden, die das Wirtschaftsleben erleidet, groß auch die Opfer, welche die Arbeiterschaft zur Durchführung der ihnen aufgegebenen Kämpfe zu bringen hat. Aber sie werden gebracht, auch in diesem Falle, in der Zuversicht, daß es ohne sie nicht vorwärts geht. Ruhig, entschlossen, wissen, daß nur durch Solidarität etwas zu erreichen ist, wurde der Streit geführt, wurde die Ausperrung abgewehrt, die die Metallindustriellen zu gleicher Zeit über Hunderttausende verhängt hätte, die ihnen durch ihre Arbeit die Profite schaffen mußten.

Doch auch diese gewaltigen Erschütterungen des Wirtschaftslebens vermögen nicht die lebenswürdige Heiterkeit der dänischen Hauptstadt und ihrer freundlichen Bewohner erheblich zu trüben. „Lacht uns freudlich das Leben entgegen“ lautet die Parole, die unverändert geblieben ist in all den Jahren, auch in denen, da es bei uns und anderen Völkern kaum Lebensfreude gab. So hat sich auch das Gesicht Kopenhagens gegen früher im allgemeinen wenig verändert.

Der ungeheure Radfahrerschwarm, den man schon einst kaum bewunderte, hat sich inzwischen noch erheblich vergrößert. Männlein und Weiblein, Jung und Alt, Arm und Reich, Kaufleute, Beamte, Arbeiter, Verliebte und Verlobte, Schüler und Nichtstuer, alle fahren auf dem Zweirad und erwidern in dem beständigen Fingergänger das etwas beschämende Gefühl, daß es nicht mehr recht in diese Welt hineinpasse, in der neben dem Fahrrad nur noch das Auto, das ebenfalls sich in bezorgnis-erregender Weise vermehrt hat, eine Existenzberechtigung zu haben scheint. Da aneinander so ziemlich jeder Kopenhagener sein Fahrrad besitzt, so braucht er es den andern nicht zu nehlen, wie es in Deutschland ein beliebter Brauch ist, und überall auf den Straßen und an den Häusern stehen ungezähnt die cycles herum, nicht wenige allerdings in einer Verfassung, die kaum zum Eigentumsvergehen zu verladen geeignet ist.

Kinderfürsorge und Leibesübungen.

Dem Presseauschuß des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, A. Kreis, wird uns geschrieben:
 Seit einigen Jahren werden von der öffentlichen Fürsorge, von privaten Vereinen und Körperschaften, von Schulen, von Jugendvereinen und unfern Turnvereinen Anstrengungen gemacht, um unsere Kinder von Schäden des Krieges und der kapitalistischen Wirtschaftsordnung zu befreien. Kinderheime in der Heide, auf dem Lande und an der See sind errichtet, in denen unsere unterernährten proletarischen Kinder einige Wochen Erholung suchen und auch finden. Leider wird bei diesem löblichen Bestreben von sehr vielen Vereinen der Fehler begangen, die Kinder einer Maßkur zu unterziehen. Es ist von unseren besten Ärzten festgestellt, daß neben gutem Essen und Aufenthalt in frischer gesunder Luft in erster Linie Leibesübungen nötig sind, um den Kindern neue Säfte und Kräfte zu geben. Ein menschlicher Körper, auch ein unterernährter, wird bei planmäßigen, dem Alter angepaßten Leibesübungen viel mehr Kräfte aus den gespeicherten Speichern ziehen, als ein Körper, dessen Blut durch die Aderfließen fließt. Pulsierendes Leben, Bewegung im Wasser und auf dem Lande, geben dem Körper Schönheit und Kraft. Phlegma und Trägheit setzen zwar Fett an, aber jeder Mensch weiß, daß überflüssiges Fett Schwäche bedeutet. Daß diese Auffassung auch unsere besten Ärzte haben, zeigt ein Artikel in der Verlässlichen Rundschau. Herr Stadtmagistrat Dr. Schneck schreibt:

„Eine von uns 1921 und 1922 in Halle durchgeführte genaue Untersuchung von Hunderten von zu einem sechswöchigen Schwimmkurs vorgetretenen Schülern und Schülerinnen vor und nach dem Kursus sowie nach Ablauf eines Vierteljahres ergab bei Feststellung der Länge, des Gewichts, der Fassungsvermögen der Lunge und der Herzleistungsfähigkeit eine augenfällige und über jedes Erwarten große Verbesserung des Gesundheitszustandes. Eine erhebliche Anregung der Blutarbeit, eine günstige Beeinflussung der Herzkraft, eine beträchtliche Erhöhung des exakt gemessenen Luffassungsvermögens der Lunge und eine Anregung des Lungenwachstums entsprach allerdings der Erwartung. Erstaunlich war uns jedoch die bei Durchschnittsberechnung augenfällige Gewichtszunahme, die auch nach einem Vierteljahr im Gegensatz zu allen gewissermaßen mehr auf Maß gerichteten Maßnahmen noch annähernd erhalten war — und dies alles, ohne daß die sämtlich in ihren Familien verbliebenen Kinder irgendeine Minderung der Ernährungsart erfuhr. Gleiche Beobachtungen wurden von uns und von anderen bei der Untersuchung größerer Schülergruppen, die viertägige Wanderungen durchführten, angefertigt. Es handelt sich hierbei, im Gegensatz zu der durch gute Ernährung bei ruhigem Leben erzielten Gewichtszunahme, nicht um einen Fettsatz, sondern um wirklichen und daher dauerhaften Fleisch von lebendigem Fleisch, eine Vermehrung von Organsubstanz.“

Nach diesen Darlegungen des Sachmannes zehren also Leibesübungen — wie noch vielfach angenommen wird — nicht, sondern sie befreien den Körper von lästigem Fettsatz und geben ihm dafür wirkliche Kraft.

Eine dringende Notwendigkeit ist es deshalb, daß alle Arbeiterkinder in die Arbeiter-Turn-, Schwimm- und Wandervereine senden, da hier durch geschulte Leiter am ehesten die Gewähr geboten wird, daß die Kinder nicht der Welt auf dem Pfahle verfallen. Auch die Leibesübungen, im Ueberrich betriebe, können schädlich wirken. Vor dieser Gefahr können die Eltern ihre Kinder am besten schützen, wenn sie die Kinder in die Obhut der Arbeiter-Turnvereine geben, deren höchstes Ziel, die Gesunderhaltung und die Förderung zur Gesundheit, zur Schönheit und Kraft bedeutet. In fast jedem Ort in Deutschland gibt es Arbeiter-Turnvereine, die, im Arbeiter-Turn- und Sportbund (Sitz Leipzig) vereint, dringend der Unterföhrung der gesunden schlafenbewußten Arbeiterkinder bedürfen.

Sineas mit den proletarischen Kindern aus den bürgerlichen Sportvereinen!
 Sineas in die Arbeiter-Turnvereine!

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe.
 17. Juli.
 Deutsch. D. Fehmarn, Kapl. Schwenn, von Burgstaken, 40 Tonn. Städt., 4 Td. Schwed. S. Wanja, Kapl. Johanson, von Wismar, leer, 4 Td. Dän. S. Dora, Kapl. Nielsen, von Nakstow, leer, 1 Tg. Deutsch. S. Hulda, Kapl. Krüger, von Stevens, Kreide, 1 1/2 Tg.
 18. Juli.
 Deutsch. D. Anne Otto Jopen 30, Kapl. Rosenberger, von Kiel, Stückgut, 1 Tag.
Abgegangene Schiffe.
 17. Juli.
 Schwed. D. Hammerby, Kapl. Dalquist, nach Kalborg, leer. Schwed. D. Hallborg, Kapl. Hall, nach Stockholm, leer. Deutsch. Seeschlepper Karl Riehn, Kapl. Bröder, im Schleppe mit Leichter Irene Riehn, nach Faxe, Salz. Schwed. D. Swanen, Kapl. Stenfeldt, nach Gothenburg, Stückgut.
 18. Juli.
 Schwed. S. Koiene, Kapl. Jacobsen, nach Helsingborg, Salz. Lübeck-Byburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
 D. „Bürgermeister Eschenburg“, Kapl. G. Burmeister, ist am 18. Juli, abends 10 Uhr, von Wiborg nach Odenmünde abgegangen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Infolge der ziemlich gleichmäßigen Luftdruckverteilung ist die Luftbewegung nur gering. Da Luftdruckfall fast über ganz Europa liegt, so ist die Änderung des Wetters gering. Starke Wärmeintrahlung hat an der Südküste der nordwestlichen Depression sogenannte Gewitterfäden entstehen lassen. Die Depression selbst zeigt nur wenig Energie. Das nördliche Hochdruckgebiet dürfte noch genügend Widerstandskraft besitzen, um eine durchgreifende Witterungsänderung zu vermeiden.

Vorhersage für den 18. und 19. Juli.
 Schwachwindig, nach Gewittern wieder wolfig und trocken, wenig kühl.



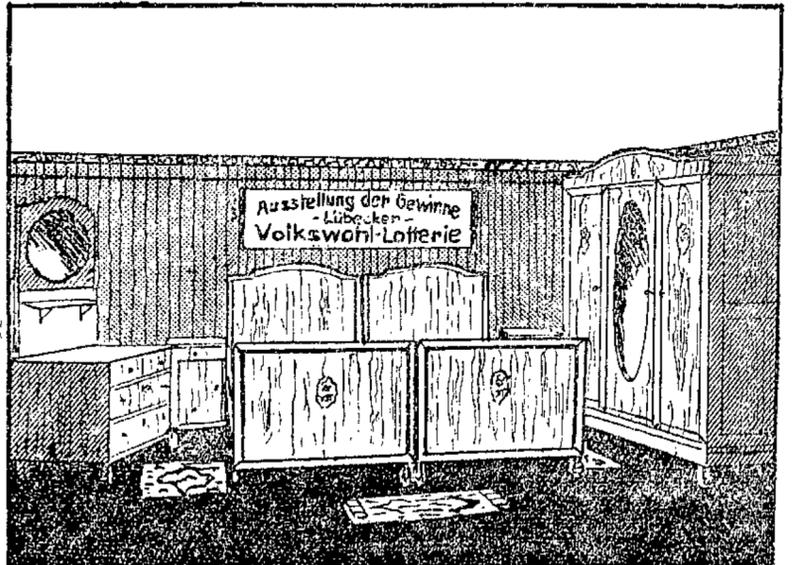
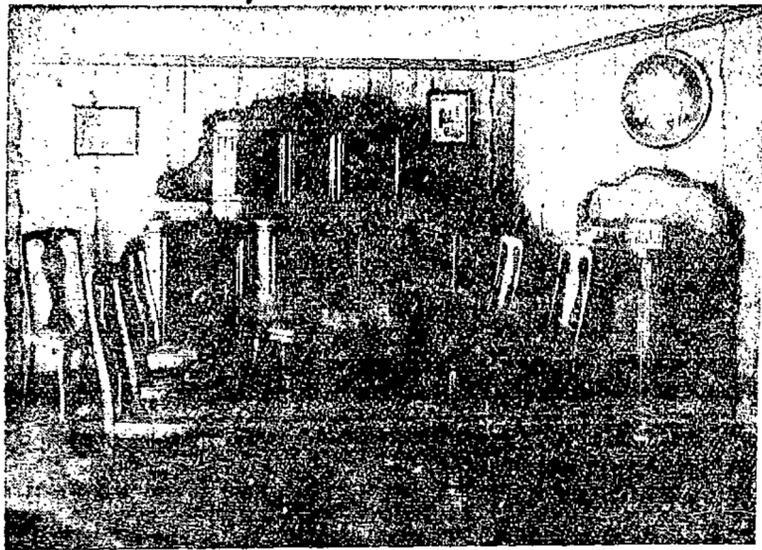
Hundfunk-Programm

Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter
 Sonntag, 19. Juli.
 7.25 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen. — 7.30 Uhr vorm.: Wetterfunk. Landwirtschaftliche Mitteilungen. — 8 Uhr vorm.: Letzte Probefunktionen. — Wochenschau. — 8.15 Uhr vorm.: Dr. Kunt. Briefkasten. — 9.15 Uhr vorm.: Morgenstern um 17.6. — 1.15 Uhr nachm.: Hamburg, Gaunroer, Bremen: Rundfunk. — 1.15 Uhr nachm.: Unterhaltungsstunde des Kammerorchesters der Herzogin Anna Amalia. — 1.30 Uhr nachm.: Schachschule für Anfänger. — 3.15 Uhr nachm.: Opern. — 4.00 Uhr nachm.: Eine Stunde mit Eugen v. Alwert. — 6 Uhr abends: Das ferne Land, ein Nachmittag der Schluß. — 7.15 Uhr abends: Der 1. vom Weinbaum. — 7.35 Uhr abends: Sportbericht. — 7.55 Uhr abends: Wetterfunk. — 8 Uhr abends: Der Raub der Sabinerinnen. Schwanke in 1 Akte. In der Pause: Sportbericht.
 Montag, 20. Juli.
 6.45 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen. — 6.50 Uhr vorm.: Wetterfunk. — 6.55 Uhr vorm.: Landwirtschaftliche Mitteilungen. — 7.00 Uhr vorm.: Letzte Probefunktionen. — Wochenschau. — 7.15 Uhr vorm.: Briefkasten. — 7.30 Uhr vorm.: Morgenstern um 17.6. — 7.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 1.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 2.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 3.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 4.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 5.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 6.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 7.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 8.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 9.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 10.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.15 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.30 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 11.45 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Raum. — 12.00 Uhr nachm.: Die

Der Ziehungstag naht

Lübecker Volkswohl-Lotterie

Zwei der wertvollen Zimmereinrichtungs-Gewinne, welche bei der „Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft“, Sandstraße 24, zu besichtigen sind.



Schon am kommenden Mittwoch, dem 22. Juli, findet die Ziehung dieser von einem Hohen Senat der Freien und Hansestadt Lübeck genehmigten Lübecker Lotterie ab 8 Uhr vormittags öffentlich unter amtlicher Aufsicht im grünen Saal des Stadttheaters statt; also nur noch 2 Tage, Montag und Dienstag, haben Sie Gelegenheit, sich an dieser Lotterie zu beteiligen, sichern Sie sich daher schnellstens Ihre Lose. Die geringfügige Ausgabe von nur 1 Mark lohnt sich angesichts der wertvollen Zimmer- und Kücheneinrichtungs- und vielen Bargewinne, darunter als

Hauptgewinne 1 Einfamilienhaus im Werte von **10 000 Mark** und bar **5 000 Mark**

Wie glücklich wird derjenige sein, welcher für seine geringe Ausgabe von 1 Mark am Mittwoch plötzlich Hausbesitzer wird, oder dessen langgehegte Wünsche auf eine neue Zimmereinrichtung mit einem Schlage erfüllt werden, oder der mit ein paar tausend Mark, die heute einem jeden gerade recht kommen, erfreut wird. Hoffen kann indessen nur der, welcher im Besitz eines Loses ist; daher beteilige sich jeder in seinem eigensten Interesse an dieser Lübecker Lotterie.

Lose überall erhältlich

Jedes Los eine Mark

Adresskarten

liefert schnellstens und geschmackvoll
Fr. Meyer & Co.,
Johannisstr. 46.



„Wat kost' denn de Java?“
„Dree löftig, Fro Groth.“
„Denn nehm ik „Aguma“,
De's billig und good!“

AGUMA, der neue Gersten-KAFFEE
Deutsches Reichs Patent 837165 (132)
in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Original - Marine - Bekleidung
Arbeitsjackchen, Ueberzieher
blaue Hosen, blaue Hemden preiswert, geb.
Herrens u. D.-Uhren, Betten, Garderobe
im Leihhaus Huxstr. 117, staatl. konz.

Der Bauernkrieg
Die deutsche Revolution von 1525

Das Buch erzählt von
M. Englert

Preis **RM 1.-**

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Herzli. Sonntagsblatt.
Prof. Dr. Pauli, Str. 97.
Dr. Schnoor, Sch. 47.
Dr. L. 708, Jäger- u. Bauerstr. 83.



Deute hochfeine
Meltwurst
u. gekochte
Robert Dose
Roßschlächtere
Hundestraße 62

Sie kaufen billig!

Sie geben auf alle
Seiden- und
Kanwollwaren

vom 20. bis 25. d. Mts.

10% Rabatt

Peter Fischer
Marlesgrube 34

Rauchzeug
preiswert und gut
C. Wittfoot
Ob. Huxstr. 18

Otto Beier
Schleiferei und Schneiderei
verlegt von Pflanzhaus 31 mit
Johannisstr. 82
(Ecke Bei St. Johannis)
gegenüb. d. Johanneum
(10064)

Praktische Anleitungen für Obst- u. Gemüsebau

geben nachstehende
Nummern der Lehrmeister-Bücherei
Preis einer Nummer 30 Pfg.

- Seatzbuch für Blumen-, Gemüse- u. Gehölzarten. Mit übersichtlichem Saat- und Pflanzverzeichnis und 51 Abb. (Nr. 631/3)
- Gärtnerische Düngerlehre. Mit 14 Abb. (Nr. 634/5)
- Gartenbewässerung. Mit 26 Abb. (Nr. 639/40)
- Anleitung zum Gemüsebau. Mit 13 Abb. (Nr. 38/9)
- Düngung im Gemüsegarten (Nr. 322)
- Gemüsesamenbau. Mit 3 Abb. (Nr. 393/5)
- Lohnender Kartoffelbau. Mit 9 Abb. (Nr. 111)
- Das Mittelbeet. Einrichtung und Behandlung. Mit 36 Abb. (Nr. 260/1)
- Kultur der Erdbeere. Mit 18 Abb. (Nr. 240)
- Tomatenbüchlein. Kultur und Verwertung. Mit 2 Abb. (Nr. 233)
- Prakt. Champignonzucht. 9 Abb. (Nr. 146)
- Gurke, Melone und Kürbis. Mit 19 Abb. (Nr. 339)
- Spargelbau. Mit 8 Abb. (Nr. 295)
- Mein kleines Gewächshaus. Selbstanlage. Mit 28 Abb. (Nr. 306)
- Monatskalender für Obstbau. (Nr. 45)
- Pflanzung und Pflege der Obstbäume. Mit 16 Abb. (Nr. 116)
- Düngung der Obstbäume. (Nr. 44)
- Spalier- und Zwergobst. Mit 25 Abb. (Nr. 222)
- Buschobst. Mit 14 Abb. (Nr. 223)
- Schnitt des Kernobstes. Mit 40 Abb. (Nr. 41)
- Schnitt des Steinobstes. Mit 31 Abb. (Nr. 40)
- Die Veredlungsarten u. ihr. Anwendung. Mit 34 Abb. (Nr. 244)
- Unsere Beerensträucher. Mit 21 Abb. (Nr. 231)
- Der Weinstock und seine Pflege. Mit 36 Abb. (Nr. 113)



Die Lehrmeisterbücher sind dafür bekannt, daß sie, von berufenen Fachleuten verfaßt, ohne viele Umschweife den Kern der Sache behandeln, wirklich praktische Anleitungen bringen.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Sabnen Schwarz-Rot-Gold

Fahrentatten 80 x 120 cm	RM 2.50
80 x 150	3.-
100 x 150	3.-
120 x 200	6.25
120 x 250	7.50
Baumwolle 120 x 300	9.-
150 x 350	13.-

Stoffsabnen für Kinder 1.-
größere 1.60

Sabnenstangen

schwarz mit Goldspitze
2,50 m lang, 2,5 cm Durchm. RM 2.25
2,60 m „ 3,3 cm „ 4.50

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

JUNKER & RUH
Gaskocher
die führende Marke
Heinr. Pagels
Lübeck (704)
Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Für unsere Frauen

Beilage zum Lübecker Volksboten

Die alte Arbeiterfrau und ihr Sohn.

Mein Junge, sieh, du bist nun längst ein Mann,
hast selber Kinder! Meine alten Hände
sind krumm, wie Arbeit sie nur machen kann,
und haben doch für dich noch liebe Spende!

Nicht haben Kind's, die ich dir geben mag,
ein Streicheln nur um deine bärigen Wangen!
Kann mich nicht weich! Rasch kommt ein letzter Tag
für deine alte Mutterhand gegangen...

Sie gab dir alles, was sie geben konnte,
und du gibst ihr, was nur ein Kind konnte geben:
Du hast mit Daseinsfreude mir umsonst
mein hartes, erdbunkeltes Arbeitsleben!

Dass meine Greisenhand dir über's Haar
wie einst dem Knaben weich und lösend tastet!
Und heut' noch ist es, wie es immer war:
Du machst mich stark und froh für Leid und Lasten!

Ludwig Leiffen.

Tiere im Hause.

Von Ernst Schermer.

(Nachdruck verboten.)

Tiere im Hause? — Danke, ich habe gerade genug zu tun!
— Oft kann man diesen Ausspruch aus dem Munde von Frauen
hören, die ihre Hausarbeit selbst machen müssen.

Recht haben sie. Tiere machen Arbeit. Und mehr oder weniger werden die lieben Hausfrauen doch davon betroffen. Aber wiegt der Nutzen, beiser gesagt die Freude das bißchen Arbeit nicht auf?

Schon manche Frau hat die Anschaffung eines Hundes nicht gerade freudig begrüßt. Wenn er aber später einmal Dummheiten gemacht hat, und der Hausherr zornig vom „Abhaffern“ spricht, dann leidet sie sich gewöhnlich ins Mittel und alles wird vergessen und verziehen. Denn der Hund hängt an der Frau. Nicht allein, weil sie ihn versorgt. Es ist eine alte Erfahrung, daß der Hund mit größter Treue zur Frau hält, die Hündin sich dagegen mehr zum Manne hingezogen fühlt. Neben dem Wert unseres ältesten Haustieres, über seine Wachsamkeit braucht nichts gesagt zu werden.

Gern werden Vögel gehalten, vor allem Singvögel. So ein Männchen bringt frohes Leben und verschönt mit seinem Liedes manche Stunde. Rechte Freude aber macht so ein kleiner Gast erst, wenn er auf den Fuß hört und fingerzähm ist. Zwar gibt er zur unrichtigen Zeit am unrichtigen Ort zuweilen seine Besuchstare ab, aber ist der Schaden wirklich so groß, daß man ihn deshalb ganz ins Bauer bannen mußte? — Nein, ein wenig Freiheit muß der kleine Flieger haben, und er vergilt es durch Zutraulichkeit und Fröhlichkeit.

Die Aquarienfischerei hat mit Recht in den Kreisen der Minderbemittelten großen Anklang gefunden. Ein gut eingerichtetes Becken mit dunkelgrünen Pflanzen, roten Rosthornschnecken und prächtig gefärbten Fischen ist ein schöner Zimmerschmuck. Zwar lassen die Fische nichts von sich hören, aber die Zucht vieler Arten, die heute für wenig Geld zu haben sind, ist überaus anregend. Gerade einige der farbenprächtigsten Arten, kleine Karpfingel, bringen lebende Junge zur Welt und sind sehr leicht zu züchten und aufzuziehen. Andere Arten wiederum helfen uns durch ihre interessanten Liebesspiele, durch leiblichen Keitbau oder eigenartige Brutpflege. Und das alles können wir bequem zu jeder Jahreszeit im Wohnzimmer am Fenster verfolgen. Ein Stück Natur im Zimmer!

Das gilt noch alles. Aber nun wird's fürchterlich: „Das Terrarium, der Behälter für Frösche, Kröten, Salamander, Unken, Schlangen...“ — „Wie kann man solche Tiere im Hause halten?“ — „Nun, ich denke, wir wollen vorurteilslos freie Menschen sein. Soll wirklich das, was eine alte Schule, eine verkehrte Erziehung uns beibrachte, weiter Triumphe feiern?“

Wer die Kriechtiere und Lurche einmal ruhig ansah, wer sie mit Verständnis beobachtete, für den verloren sie schnell alles Schreckliche. Und ich denke an das Märchen vom Froschkönig. Liegt nicht tiefe Wahrheit darin? — Sind sie nicht alle verzauert, die armen Tierchen? — Aber nicht vom bösen Zauberer, sondern von abnormen Menschen, die ihnen alles Schöne und Böse anhängen. Und in Wahrheit sind es fast alles überaus nützliche Tiere, die keinem etwas Böses tun. Hört alle, daß unsere Kinder diese Wahrheiten erfahren, daß sie die nützlichen Tieren nicht forschieren. Wir Menschen haben an diesen Tieren viel gutzumachen. Durch verständnisvolle Haltung werden wir die Jugend am besten zu Tierfreunden erziehen.

Und so ist eigentlich das ganze Thema „Tiere im Hause“ eine Erziehungsfrage. Unsere Kinder lernen den Umgang mit Tieren, ihre richtige Behandlung und Pflege. Kommt die rechte Anleitung hinzu, so werden Junge und Mädel bereits manchen Blick in das Werden und Vergehen des Tieres. Zusammenhänge werden ihnen klar, die Vater und Mutter weiter klären helfen. Unsere Großstadtjugend erlebt so bitterwenig Natur. Da wandert mit jedem Tier ein Stückchen ein und mit ihm meist viel Freude.

Die Frau auf Irrwegen.

Mannigfaltig sind die Abwege, auf die der Mensch im Kampf ums Dasein gerät. Verschieden aber von denen des Mannes sind die der Frau, entsprechend ihren verschiedenartigen sozialen Lebensbedingungen und psychophysischen Eigenschaften. Diese Verschiedenartigkeit findet ihren deutlichen Ausdruck in zahlenmäßigen Darstellungen, die jede Veränderung der sozialen und sonstigen Verhältnisse widerspiegeln. Die Statistik der Eingekerkerten in das Polizeipräsidium Groß-Berlin ergibt z. B., daß im Jahre 1913 gegenüber 6756 Männern nur 596 Frauen eingekerkert worden sind, die Zahl der Männer also etwa einhalbmal so groß wie die der Frauen gewesen ist. Im Jahre 1914 beginnt infolge des Krieges die Zahl der Männer absolut und relativ zu fallen, dagegen die Zahl der Frauen zu steigen. In diesem Jahre betrug die Zahl der Frauen bereits 545 gegenüber 5260 Männern; es entfallen auf eine Frau also weniger als ein Mann. Während des Krieges veränderte sich dieses Verhältnis immer mehr zugunsten der Frau, die nun aus eigenen Kräften den Kampf um das Dasein auszufechten hat und in das Wirtschaftsleben hineingedrängt wird. Im Jahre 1918 konnten auf 4418 Männer 1536 Frauen, also schon auf etwa drei Männer eine Frau. Sofort nach Kriegsende gestaltete sich aber die Lage der Frau wieder günstiger. Während der Inflationszeit, im Jahre 1923, als die große Not die Massen in Konflikt mit dem Straßengesetz hintrieb, kamen auf 13261 Männer 1761 Frauen. Im Jahre 1924 wieder stehen 9338 eingekerkerten Männern 1094 Frauen gegenüber. Die Stabilisierung der Markt

hat zu einer Verminderung der Verbrechen und Vergehen geführt.

Nicht weniger bezeichnend ist die Zahl der Frauen selbstmorde. Auch hierbei spielen soziale Momente eine große Rolle. Die Zahl der Frauen selbstmorde ist überhaupt gestiegen. Charakteristisch für die weibliche Psyche, die leichter vor der äußersten Konsequenz zurückweicht, ist es, daß die Frau eine prozentual höhere Zahl von nicht zu Ende geführten Selbstmorden verurteilt. Gegenüber 115 Selbstmordversuchen von Frauen stehen solche von 87 Männern, und gegenüber 63 ausgeführten Selbstmorden von Frauen stehen 136 von Männern.

Auch die Statistik der Abtreibungen wird zum Ausdruck der sozialen Not. Hier kann strafrechtlich natürlich nur der kleinste Teil erfasst werden. Wichtig ist aber die Feststellung, daß die Zahl der Todesfälle bei Abtreibungen ständig wächst. So zeigt die Berliner Statistik, daß im April 1922 bei 89 Abtreibungen 4 tödlich verliefen, im gleichen Monat des nächsten Jahres dagegen bereits 14 von 120, während im April 1924 gar bei 178 Abtreibungen 30 Frauen ihr Leben eingebüßt haben. Die Zahl der Todesfälle bei Abtreibungen hat sich demnach innerhalb zwei Jahren verdreifacht. Das ist ein Grund mehr, die Ausführung der Furchtbarthat — wenigstens durch Verbot — in gewissen Fällen als zulässig zu fordern, dafür aber umso schärfer gegen die verschleierten „weisen Frauen“ einzuschreiten.

Ebenso bedenklich erscheinen auch die Zahlen aus dem Gebiete der Prostitution und Sittlichkeitsverbrechen. Man konnte sie gleich den eben angeführten auf der internationalen Polizeitechnischen Ausstellung in Karlsruhe kennen lernen. So wurden im Dezember 1924 in Berlin 149 Sittlichkeitsdelikte gegenüber 58 im Dezember 1923 registriert, und Januar und Februar 1925 bringen weitere Steigerungen. Die Prostitution ist ja zahlenmäßig auch nur schwer zu erfassen, da

Mittelpunkt es sich selbst als handelnden und leidenden Helden hindeutet. Es kann sich so hart in seine Rolle einleben, daß ihm auch hier die Wirklichkeit gar nicht bewußt bleibt. In diesem Zusammenhange ist auch noch die pathologische Lüge zu nennen, bei der sich zwar das Kind der Unwahrheit wohl bewußt ist, jedoch aus krankhafter Neigung den Sachverhalt entstellt und ohne äußeren Zwang immer wieder lügt. Von Eitelkeit, Ehrgeiz, Prahlerei können Quellen kindlicher Lügengeschichten sein.

Wie sollen wir nun gegen das Lügen der Kinder ankämpfen? Vor allem gilt es, endgültig aufzutreten mit nicht eruit gemeinsamen Drohungen und Verprügelungen gegenüber dem kleinen Kinde, es nicht für die kleinen Vergehen seiner Kindheit zu sehr zu und zu schlagen, und bei größeren Vergehungen nicht hart das Urteil zu sprechen, sondern ruhig und liebevoll zu klären, zu überlegen, Ursachen wegzuräumen, zu prüfen, hinüberzuweisen, zur Wiedergutmachung behilflich zu sein. Wenn Eltern dem kindlichen Erleben mit Achtung begegnen, das Kind keinen Interessen leben lassen, soweit es sich selbst und seiner Umgebung keinen Schaden zufügt, und wenn sie verständnisvoll an seinen kleinen und großen Freuden und Schmerzen teilnehmen, so werden sie sich das Vertrauen des Kindes bewahren und viel Unwahrscheinlichkeit aus seinem Leben bannen. Sie dürfen sich auch nicht in das kindliche Erleben eindrängen, sondern zu warten verstehen, bis das Kind sich ihnen selbst eröffnet. Da Wunschgeränge und Phantasiegebilde das Bewußtsein verwirren, muß im Kinde Wirklichkeits Sinn, Erinnerungsvermögen, Nachdenken und Verantwortlichkeit geweckt und gefestigt werden. Ueberrückten Regungen von Ehrgeiz und Eitelkeit gegenüber dem Schein betont werden. Das Kind, das durch Wort und Beispiel gelehrt hat, Rechtensigkeit, Wert und Schönheit des Vertrauens im Verkehr der Menschen untereinander zu schätzen, wird sich der Lüge kaum ergeben.

E. K.

Werb

bedürft die Zell?

Verschlechterung der Ernährung Verteuerung der Ernährung

Denk an eure Frauen und Kinder!

„Wenn ein Volk oder eine Volksschicht irgendwie hungert und unterernährt ist, sind es immer zuerst die Mütter, die leiden.“ (Reichsgesundheitsamt.)

Die Leiden der Mütter sind die Leiden der Kinder

Es vorwiegend im geheimen blüht. Anfang 1925 zählte man in den Großstädten Deutschlands außer Berlin 8226 Kontrollmädchen, in Berlin selbst 8526. Davon waren im Reich 9 % über 40 Jahre alt, 38 % im Alter von 30 bis 40 Jahren, 34 % 25 bis 30 Jahre alt, 23 % 20 bis 25 Jahre alt. In Vorderen, die es in 10 Städten gibt, lebten 4 %, auf bestimmten Kontrollstraßen, die es in 12 Städten gibt, 8 %, in Einzelquartieren 88 %.

Der Kampf gegen die Prostitution wird in zwei Richtungen geführt: einmal von der Polizei, die die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten durch polizeiliche und strafrechtliche Maßnahmen einzudämmen sucht, ferner durch Mittel der Fürsorge. In dieser Beziehung arbeiten manche Städte sehr großzügig. Die Frauenhilfsstelle in Berlin, die Wohlfahrtsstelle in Köln, das Pflegeamt in Hamburg und die Polizeifürsorge in Baden zeigten in Karlsruhe musterhafte Leistungen. Die erste Polizeifürsorgestelle wurde 1903 gegründet. Heute betragt ihre Zahl im ganzen Reich ungefähr 60. In erster Linie erstreckt sich die Polizeifürsorge auf die Gefährdeten. In Berlin kommen dafür z. B. in der Hauptsache die Hausangestellten und Landarbeiterinnen, in Baden die Kellerinnen in Betracht, doch gibt es auch viele Gefährdete in gehobenen Lebensschichten. Hervorragend wirkt das Schutzheim der Wohlfahrtsstelle in Köln, das auch jungen Mädchen, die tagsüber arbeiten, ein Heim gewährt. Köln gibt auch eine interessante Statistik. Von den 199 gefährdeten Mädchen, die in Schutzhaft genommen werden mußten, waren 88 großjährig, 111 minderjährig. Von diesen wieder waren 54 jünger als 18 Jahre, 60 im Alter von 18—21 Jahren. Als geschlechtskrank erwiesen sich 57.

Alle diese Zahlen zeigen die Größe der sozialen Not, die nach Abhilfe schreit. Die Polizeifürsorge hat noch ein großes Stück Weges vorwärts zu gehen, ehe sie in der Lage sein wird, die Frau vor den Irrwegen des Lebens genügend zu schützen.

E. K.

Kinderlügen.

Schon wieder eine Lüge? Woher das Kind nur diesen Hang zur Lüge hat? Vater und Mutter halten doch auf Wahrhaftigkeit. So überlegen die Eltern. Aber ist ihnen nicht doch ab und zu in Gegenwart des Kindes eine Polilüge entchlüpft? Hat die Mutter nicht das Kind, als es noch klein war, zuweilen durch einen Betrug gefügig gemacht? Hat sie nicht manchmal etwas versprochen und nachher nicht gehalten? Das Kind hat bald gemerkt, daß die Erwachsenen sich der Unwahrheit für ihre Zwecke bedienen und erkannte darin auch für sich einen Vorteil. Die Eltern haben also das Beispiel gegeben. Sie sind auch schuld an den Lügen, die dem Mangel an Vertrauen entspringen. Wenn das Kind für seine große Offenheit Schelte und Schläge erntet, greift es zur Lüge, um sich Unannehmlichkeiten fernzuhalten. Auch den Indispositionen der Erwachsenen gegenüber seinem feineren seelischen Erleben sucht sich das Kind häufig durch eine Lüge zu entziehen.

Kinder stellen oft unwahre Behauptungen auf, deren Inhalt durch das Verlangen nach Erfüllung eines Wunsches bestimmt wird. Das kann so stat werden, daß der Wunsch für die Wirklichkeit gesetzt und die Behauptung in guten Glauben ausgesprochen und verstanden wird. Solche Wunschlügen sind nur Scheinlügen, denn sie erfolgen unbewußt. Hinzu tritt oft die Neigung des Kindes zum Phantasieren und Reklamieren. Das Kind liebt es, Situationen und Ergebnisse ausdenken, in deren

Ablehnung weiblicher Schöffen.

In einer Verhandlung wegen Herstellung und Verbreitung unzüchtiger Schriften vor einer Berliner Kammer, in der eine Frau als Schöffe mitwirkte, stellte der Vertreter des Beklagten den Antrag, an Stelle des weiblichen Schöffen einen männlichen Schöffen hinzuzuziehen. Begründend wurde erklärt, daß in Prozessen wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit die Mitwirkung der Frau abzulehnen sei, „weil sie durch ihre Erziehung, ihr Geschlecht und ihre Auffassung eine einseitig betonte Einstellung zuzunehmen der Angeklagten haben müsse“. Die Mitwirkung einer Frau in solchen Prozessen würde auch der Verteidigung Beschränkung auferlegen. Ein natürliches Schamgefühl würde allen Prozeßbeteiligten verbieten, in Gegenwart einer Frau am Richterische gewisse notwendig erscheinende Fragen mit voller Klarheit zu stellen und zu erörtern.

Das Gericht gab dem Ablehnungsantrage statt. Zu dieser Angelegenheit schreibt Adèle Schreiber im „Vorwärts“ u. a. folgendes:

Der Fall kann Schule machen. Freie Bahn der Schmutz-literatur, den Sexualdelikten, der traurigsten Erniedrigung, wenn nur die Frau im Gerichtssaal nichts davon zu hören bekommt, nicht ihr „einseitiges“ (weil unerbörbares) Urteil sprechen darf.

Hoch die alte doppelte Geschlechtstrennung! Hoch die einseitige Gerichtsbarkeit der Klagen- und Geschlechtsurteile! Das Schamgefühl alle der vor Männergerichten stehenden Frauen, die in Fällen von Sittlichkeitsvergehen, Notzucht, Abtreibung, Ehescheidung als Klägerinnen, Angeklagte, Zeuginnen tagtäglich bis in die letzten Feiern leidend entblößen müssen, zählt offenbar nicht. Nur zarte Rücksichtnahme auf die reifen Frauen, die bei der Rechtsprechung mitwirken. Wie feinsinnig ist doch unsere Justiz! Die Frage muß für sie ein fürchtbarer Gewissenskonflikt sein: „Dürfen wir unsere Schöffinnen aufklären?“

Schließlich: Unter wohlgezogenen, reifen Menschen kann man auch die heikelsten Dinge sachlich und tastvoll erörtern. Wenn die Herren vom Schöffengericht sich diese Fähigkeit nicht zutrauen, so spricht das doch nicht gegen die Befähigung der Frauen, sondern nur gegen die Befähigung der Männer zum Richteramt.

Heilung von Jugendirresein.

Die Ursache, ja sogar ein großer Teil der Veränderungen, die den Geisteskrankheiten zugrunde liegen, sind zurzeit noch völlig in geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Gewiß haben wir bei einer Reihe von psychischen Erkrankungen deutlich nachweisbare anatomische Veränderungen im Gehirn gefunden, aber z. B. beim jugendlichen Irresein — bei der Dementia praecox — fehlen noch eindeutige krankhafte Erscheinungen im Gehirn bzw. an anderen Körperteilen. Neuerdings nimmt man an, daß beim Jugendirresein Drüsen mit innerer Sekretion eine bedeutende Rolle spielen. Wir verstehen darunter Organe, die ihre Absonderungsprodukte direkt in die Blutbahn abgeben und mit ihrer Hilfe an weit von ihrem Sitz gelegenen Körperteilen hochwichtige Lebens- und Stoffwechselvorgänge auslösen und regulieren. Zu diesen Drüsen mit innerer Sekretion gehören die Schilddrüse, die Nebenniere, der Gehirnanhang, u. a. auch die Geschlechtsdrüsen, die abgeben von ihrer äußeren Sekretion — bestehend in Samen und Eizelle — auch eine innere Sekretion besitzen, d. h. auch Absonderungsprodukte direkt ins Blut abgeben. Gerade von den Keimdrüsen nimmt man an, daß sie bei dem Jugendirresein hervorragend beteiligt sind. Man glaubt, daß hier mangelhaftes Funktionieren der Keimdrüsen eine wesentliche Rolle spielt. Zu der Berliner Universitäts-Frauenklinik hat man nun bei einer Reihe von weiblichen Personen, die an Jugendirresein litten und deren Geschlechtsorgane unterentwickelt waren, Eierstöcke vor gefunden Frauen überpflanzt, mit dem Erfolg, daß in fast allen Fällen eine weitgehende Besserung, in verschiedenen sogar Heilung eingetreten ist. Da die Beobachtungszeit erst circa 1 Jahr beträgt, so kann man noch nicht sagen, ob der Erfolg ein dauernder sein wird. Immerhin darf man auf Grund der bisher mit dieser Methode erzielten Ergebnisse heute schon die Hoffnung hegen, Jugendirresein durch Einpflanzung von gebundenen Keimdrüsen wirksam beeinflussen zu können.

O weh! Ein biederes Bäuerlein kommt zum Arzt wegen eines rheumatischen Leidens. Der Arzt fragt es, ob es schon jemand konsultiert habe. — „Ja,“ sagt das Bäuerlein, der Apotheker habe es schon um Rat gefragt. — „So, und welchen Rat hat er dir geraten?“ fragt der Arzt. — „Er hat mich zu Ihnen geschickt, Herr Doktor!“ (Jugend.)

Der Fortschritt der Menschheit besteht darin, alles zu befeitigen, was einem Menschen von dem anderen, eine Kette von der anderen, ein Geschlecht von dem anderen in Abhängigkeit oder Unfreiheit erhält.

Gartenlehren.

Von Ernst Schermer.

Heute will ich mir Zeit lassen, denn der Garten ist ziemlich lauer. So denke ich, als ich das Schrebergartensfeld, das draussen vor der Stadt liegt, betrete. Oft fehlt ja die richtige Ruhe, das Draußensein auszukosten. So mancherlei Pflichten in dem Häusermeer lassen keine Ruhe. Heute aber mag die Zeit laufen wie sie will, ich bin nur für meinen Garten da. Und das Allerbeste, die größten Arbeiten sind erledigt. Ich darf mich draussen ausruhen.

Da liegt das Stückchen Erde, das ich bebauen kann. Dreihundert Quadratmeter sind es nur, aber für mich genügt es. Zwei Kirchbäume stehen darauf. Wenn alles gut geht, werde ich von jedem ein Dukend... Kirichen ernten. Etwas mehr dürfte der Fliederbaum bringen. Mein Nachbar hat noch mehr Glück gehabt. Er schlug zwei Fächer für das Staket ein. Holunder! Und nun sind es Bäume geworden. Dieses Jahr wird er zum erstenmal ernten.

Ich wandere die schmale Stege entlang. Regen, Regen! — Wir brauchen ihn, sonst gibt es keine großen Bohnen. Und mit den Erbsen wird es auch nichts Vermünftiges. Ja, ja, seitdem ich Gärtner geworden bin, habe ich Interesse für die Meteorologie. Was kümmert ein Großstädter sich um das Wetter! Er verlangt, daß es Sonntags schön ist, damit er einen Ausflug machen kann und wochentags trocken, damit er nicht naß wird. Alles Andere ist ihm... Wurst. Die tiefere Beziehung zwischen der Wetterkunde und der Volksernährung gehen den Kleinbauern vollständig ab. Die Nahrungsmittel kommen ja auch bei trockenem Wetter in die Stadt, so denkt er gleichgültig. Er achtet garnicht, was mir meine Rabieschen dieses Jahr schon für Sorge gekostet haben, erstens fünfzehn Pfennige für Saat, zweitens die Arbeit der Bestellung einschließlich des Unkrautjärens. Die genaue Berechnung dieses Postens ist ganz unmöglich und würde mehr Arbeit kosten als ein Quartalsabschluss. Dann die Bekämpfung der Erbsenlöhle! Darauf stellten sich Ribennematoden (Um Gottes willen, das ist ja entsetzlich!) Wenn man nur wüßte, was das für Viecher sind. D. R.) ein. Die anschließende Trockenheit ließ alles schnell in Saat schliefen, so daß ich keine einzige Rabies auf den Tisch brachte. Es besteht aber wenigstens noch die Aussicht, daß ich die Einsaat für das nächste Jahr ernten werde. Das sind Sorgen! —

Wie die Gartenmelde sich hier und da schon wieder breit macht. Ueberhaupt das Unkraut! Es macht nur jedes Jahr wieder Kopfschmerzen. Daß ich es fassen, dann wächst das Gemüse nicht. Bringe ich es besäen, dann finden die Vögel keine Nahrung und fressen mein Gemüse. Schaden hab' ich auf jeden Fall. Und nicht einmal verhindern kann man sich dagegen! —

Die Kürbisse kommen gutw eiter. Ich bin ordentlich gespannt, fast wie bei einem Abenteuerroman der Berliner Illustrierten, wie es in diesem Jahre mit diesen Dingen abläuft. Angelegt haben sie wieder. Ich habe viel Glück damit. Sie setzen bei mir immer an. Aber, aber... Im ersten Jahre war die Witterung daran schuld, daß alle verfaulten, im zweiten blieben sie klein, weil sie zu wenig Düng erhalten hatten, im dritten gab ich mehr und erzielte so große Frucht Kürbisse, daß ein anderer sie lieb gewann und sie mitnahm. Wie es wohl in diesem Jahre wird? —

Jeder Garten ist ein Versuchsfeld. Ich brauche z. B. nicht erst weit zu laufen, um den amerikanischen Stachelbeermehltau zu studieren oder um die interessante Entwicklung des Kohlwesens und sein Verhältnis zu seiner Schlupfwespe zu beobachten, die ihm nach dem Leben trachtet. Ebenso fällt es nicht schwer, die gefährliche Kohlhernie heranzuzüchten. Man braucht nur ein paar Jahre hintereinander den Kohl an derselben Stelle zu pflanzen. Auch die schädliche Culaurpe fehlt nicht. So lernt man spielend die Beziehungen zwischen Tieren und Pflanzen, Kultur und Ueberkultur kennen. —

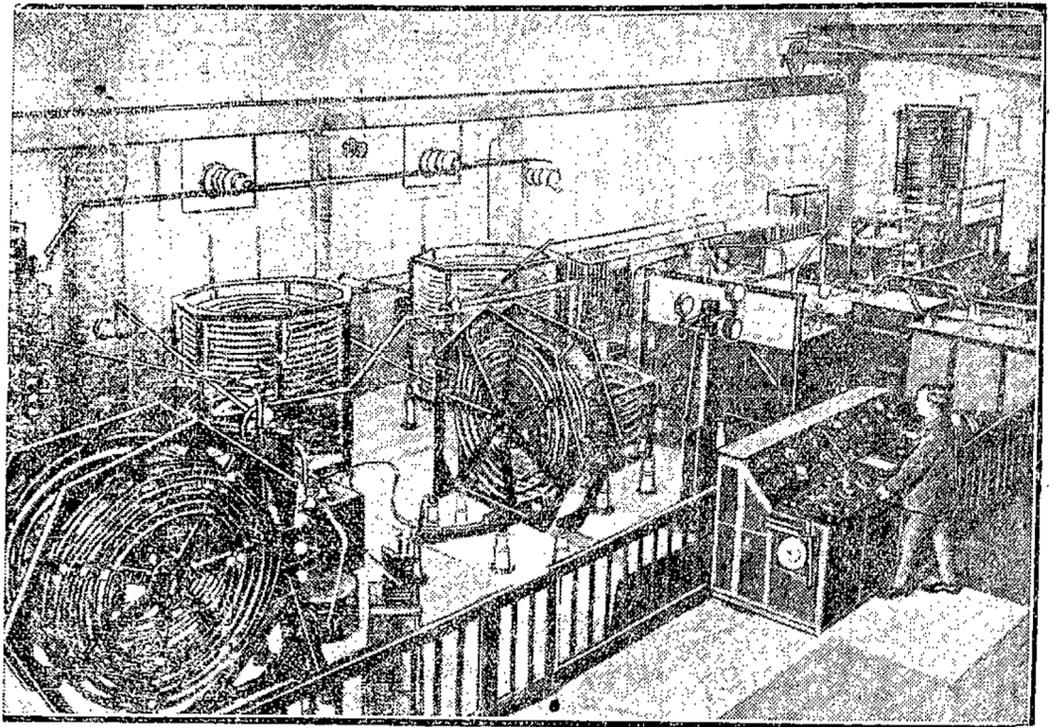
Eigentlich sollte jeder Postkoffer mindestens einen Schrebergarten von dreihundert Quadratmeter bebauen, um tiefere Einblicke in die Volkswirtschaftslehre tun zu können. Er würde dann einsehen, daß wir keine Einfuhrzölle gebrauchen, da er in seinem Garten nicht soviel erzeugen kann wie zum Leben notwendig ist. Da die meisten Menschen aber gar keinen Garten besitzen, müssen sie alles kaufen, und billiger wird es durch diese Zölle gewiß nicht. —

Man kann viel aus einem Garten lernen. Aus der Ruhe wird aber wieder nichts. Das Unkraut ruft!

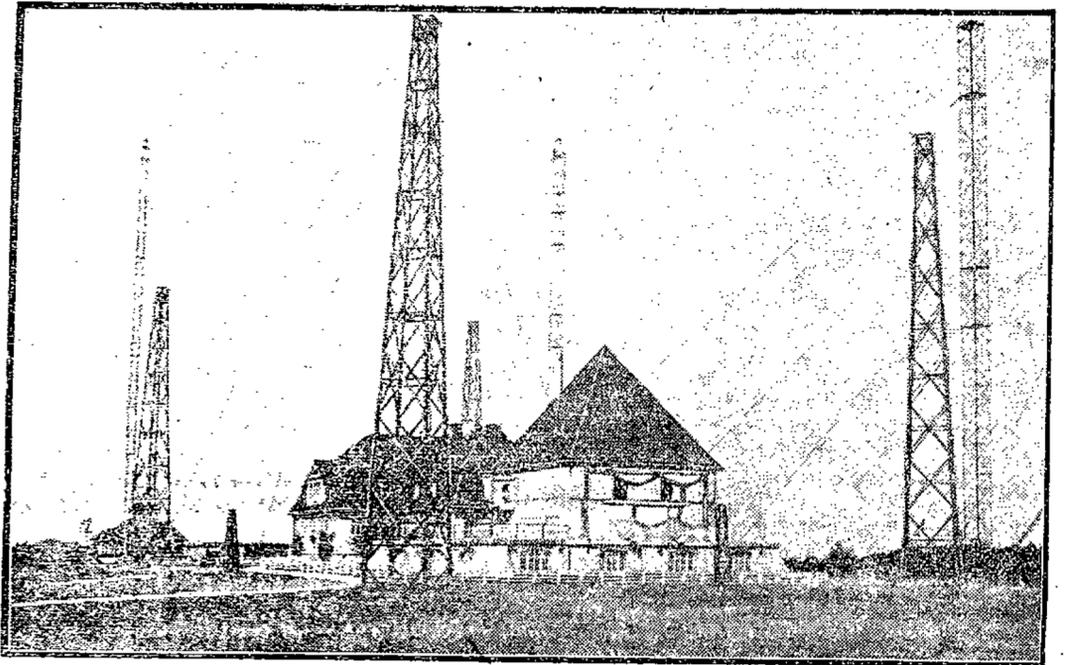
Königsdusterhausen eine der größten Radio-Stationen der Welt

Eine Großfunkstation, die mit mehreren Sendestationen den gesamten Funk- und Radioverkehr Deutschlands und des Kontinents zu versorgen hat, und bereits über einen kleinen Wald von riesigen Antennenmasten verfügt, ist noch ständig in

Ausbau begriffen. Die interessanteste und großzügigste Schöpfung aber, der neue Funkturm, der nicht weniger als 280 Meter hoch werden soll, geht seiner Vollendung entgegen. Er wird der höchste für diesen besonderen Zweck errichtete Turm der Welt sein.



Der zurzeit stärkste Sender der Station ein 20 Kilowatt Hochfrequenz-Maschinensender. Im Hintergrund ein 32 Kilowatt Hochfrequenzsender.



Sendestation 1 inmitten der bis zu 210 Meter hohen Gittertürme

Schlesw.-Holst. Landes-Industrie-Lotterie

Nur 14000 Lose — 6 Klassen — aber 4500 Gewinne (500, 400, 500, 600, 700, 2000 Gewinne).

Gewinne 1. Klasse — Ziehung am 29. Juli

- 1x1 Mobilier für 1 Wohnzimmer, Gide Wert 1200 M
- 1x1 Mobilier für 1 Fremdenzimmer, Gidra 500
- 1x1 Stambuhr, Gide 450
- 1x1 Bücherdruck, Gide 350
- 1x1 Schreibstuhl, Gide 300
- 1x1 Kleiderständer, Gide 240
- 2x1/1 Kaffee- und Tee-Service mit Brett, verübert 170
- 2x1 Herren-Fahrrad mit Laterne und Glocke 155
- 2x1 Nähmaschine mit Kasten 155
- 1x1 Nähstuhl, Gide 150
- 3x1 reinleinen Tischgedeck für 12 Personen 125
- 2x1 Kissen- und Kissenstülch 85
- 2x1 Seitenstuhl, Holz 65
- 5x1 Stühlchen mit 3 Stühlen 65
- 5x1 Stuhlreihe, verübert 65
- 12x10 Mir. Salzteppich, 140 cm breit 55
- 2x1 eiserne Bettstelle, mein 55
- 20x6 überne Deckel, 0,800 fein 51
- 10x1 Wasserfaß, Nickel plattiert 51
- 15x2 überne Glöfchel, 0,800 fein 36
- 10x1 Sandkoffer 35
- 20x15 Mir. feinfäden Samendruck, 81 cm breit 35
- 22x1 Mir. Zunderstülch, 0,800 fein 30
- 21x6,50 Mir. Seinen 50 cm breit 30
- 20x1 Tischstuhl, Seinen, 160x170 cm 30
- 30x1 Regenkleid 19
- 20x1 verübert Zunderstülch 17
- 20x10 Mir. Samendruck, 46 cm breit 17
- 25x3 Warten und 1 Sandkoffer 14
- 20x1 Stabstühle 11

Lose a 2.— Mark sind in großer Nummern-Auswahl zu haben bei

Hermann Kersten, Lübeck, Obere Hürstraße 8

Lotterie-Einnahme der Schlesw.-Holst. Landes-Industrie-Lotterie für den Freistaat Lübeck.

Lübecker Straßenbahn

Am Sonntag, den 19. ds. Mts. erfolgt die Inbetriebnahme der Autobuslinie Kücknitz-Travemünde im regelmäßigen 40 Minuten-Verkehr im Anschluß an die Straßenbahnlinie 14 Seibelplatz-Kücknitz gemäß nachstehendem Fahrplan:

Autobus-Fahrplan

Lübeck — Kücknitz — Travemünde

Travemünde — Kücknitz — Lübeck

ab	ab	ab	ab	ab	ab	an	an	ab	ab	ab	an	ab	ab	ab	an
Kücknitz	Lübeck	Kücknitz	Travemünde	Kücknitz	Travemünde	Travemünde	Travemünde	Lübeck	Lübeck	Lübeck	Kücknitz	Travemünde	Lübeck	Lübeck	Lübeck
Seibelplatz															
5:40	5:42	5:48	5:54	6:00	6:00	6:15	6:25	6:30	6:38	6:47	6:55	7:00	7:18	7:27	7:35
6:20	6:22	6:28	6:34	6:40	6:40	6:55	7:05	7:10	7:18	7:27	7:35	7:40	7:58	8:07	8:15
				7:00	7:08	7:18	7:25	7:30	7:38	7:47	7:55	8:00	8:18	8:27	8:35
				7:40	7:48	7:58	8:05	8:10	8:18	8:27	8:35	8:40	8:58	9:07	9:15
				8:20	8:28	8:38	8:45	8:50	8:58	9:07	9:15	9:20	9:38	9:47	9:55
				9:00	9:08	9:18	9:25	9:30	9:38	9:47	9:55	10:00	10:18	10:27	10:35
				9:40	9:48	9:58	10:05	10:10	10:18	10:27	10:35	10:40	10:58	11:07	11:15
				10:20	10:28	10:38	10:45	10:50	10:58	11:07	11:15	11:20	11:38	11:47	11:55
				11:00	11:08	11:18	11:25	11:30	11:38	11:47	11:55	12:00	12:18	12:27	12:35
				11:40	11:48	11:58	12:05	12:10	12:18	12:27	12:35	12:40	12:58	13:07	13:15
				12:20	12:28	12:38	12:45	12:50	12:58	13:07	13:15	13:20	13:38	13:47	13:55
				1:00	1:08	1:18	1:25	1:30	1:38	1:47	1:55	2:00	2:18	2:27	2:35
				1:40	1:48	1:58	2:05	2:10	2:18	2:27	2:35	2:40	2:58	3:07	3:15
				2:20	2:28	2:38	2:45	2:50	2:58	3:07	3:15	3:20	3:38	3:47	3:55
				3:00	3:08	3:18	3:25	3:30	3:38	3:47	3:55	4:00	4:18	4:27	4:35
				3:40	3:48	3:58	4:05	4:10	4:18	4:27	4:35	4:40	4:58	5:07	5:15
				4:20	4:28	4:38	4:45	4:50	4:58	5:07	5:15	5:20	5:38	5:47	5:55
				5:00	5:08	5:18	5:25	5:30	5:38	5:47	5:55	6:00	6:18	6:27	6:35
				5:40	5:48	5:58	6:05	6:10	6:18	6:27	6:35	6:40	6:58	7:07	7:15
				6:20	6:28	6:38	6:45	6:50	6:58	7:07	7:15	7:20	7:38	7:47	7:55
				7:00	7:08	7:18	7:25	7:30	7:38	7:47	7:55	8:00	8:18	8:27	8:35
				7:40	7:48	7:58	8:05	8:10	8:18	8:27	8:35	8:40	8:58	9:07	9:15
				8:20	8:28	8:38	8:45	8:50	8:58	9:07	9:15	9:20	9:38	9:47	9:55
				9:00	9:08	9:18	9:25	9:30	9:38	9:47	9:55	10:00	10:18	10:27	10:35
				9:40	9:48	9:58	10:05	10:10	10:18	10:27	10:35	10:40	10:58	11:07	11:15
				10:20	10:28	10:38	10:45	10:50	10:58	11:07	11:15	11:20	11:38	11:47	11:55
				11:00	11:08	11:18	11:25	11:30	11:38	11:47	11:55	12:00	12:18	12:27	12:35
				12:20	12:28	12:38	12:45	12:50	12:58	13:07	13:15	13:20	13:38	13:47	13:55

Lübeck, den 16. Juli 1925. Städtische Betriebe.

Das gute Buch

in der Buchhandlung Lübeck-Wolfsbühl
Johannisstraße 46

Läuse, Wanzen
zum Tode verurteilt sind
sowie u. unter
Garant. Fische
Brot b. Meersch
u. Tier u. "Reisler", gel. gesch. Mittel. Millionen-
fach bewährt. Bestellt bei: Aegidienstraße 4.

Bilder-Einrahmungen
Bilderleisten (616) Fensterglas
G. Tauchnitz
Buchhandlung
Aegidienstraße 15
Lübeck
Telepr. 2808



Leichte Sommerkleidung für Damen, Herren und Kinder

Schöne Kleiderstoffe (Wolle und Baumwolle), Schürzenstoffe, Leinen, Bique, Julett, Streifstirn, Gardinen.
Eleg. Damen- und Kindermäntel, Herren- und Knaben-Garderoben, Vordersößen, Paletots, Anzüge, Hosen (Buckskin, Manschester, Pilot gestreift)
Schuhwaren, eleg. Damen-, Herren-, Kinderstiefel, Schaff- und Arbeitstiefel, Pantoffel usw.

Ehlers & Reelwisch

Holstenstraße 1 St. Petri 2 u. 4
Das bekannteste Einkaufshaus für Arbeiter und jeden Beruf! (823)

Adresskarten

werden angefertigt bei

Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46

Der Senkinggasherd die Qualitätsmarke das alleinige Verkaufslokal

Adolf Borgfeldt

Mühlenstraße (77)

Das Fahrrad

sein Bau, seine Instandhaltung u. Reparaturen

Von Oberingenieur G. A. Krumm u. R. Bürger

Mit 110 Abbildungen und einigen Tabellen

Preis 1,20 Mark

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“ Johannisstr. 46

Zigaretten

Zigarren

C. Wittfool

Ob. Mützenstr. 18.

Moislinger Baum

(Direkte Endstation der Linie 9. — Die Wagen verkehren alle 10 Minuten ab Markt)

Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr: Gr. Garten-Konzert

Im Saal: Vornehmes Tanzkränzchen

verbunden mit heiteren Künstlervorträgen unter Mitwirkung erster Lübecker und Hamburger Gesangs-, Tanz- u. Vortragskünstl.

Mod. Länge Volksmäßige Länge Rundlänge

Die Musik wird ausgeführt vom Sulanke-Orchester

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Robert Sulanke

Ba. reiner Bohnenkaffee, sowie Ba. Gebäck Gebäck und saure Mäse stets vorrätig

Für die Kinder stehen im Garten 3 reiz. Gel zum Reiten zur Verfügung. Familien freier Eintritt!

Am Sonntag, dem 16. August auf der Renn-toppel gr. Hundereisen. Anmeldeungen im Moislinger Baum und bei Helnr. Böttcher, Königstraße 71, erbeten. (839)

Uhren

aller Art repariert billig unter Garantie (801)

Zipper, Depenau 43

Garantiert reines Gerstenschrot

Pfd. 13.8, Ztr. 12.50 RM

Garantiert reines Roggenschrot

Pfd. 13.8, Ztr. 12.50 RM

Hühnerfutter 2

in allen Sorten zu billigsten Tagespreisen.

H. Hildebrandt Bad Schwartau.

Visitenkarten fertigt an die Buchdruckerei von Friedr. Meyer & Co.

Zu Feierlichkeiten werden Gebr., Cutan., Smoking- und Frack-Anz. verm. Petri-Kirchhof 7. (808)

Chorverein Lübeck.

Montag, den 20. Juli im Gewerkschaftshaus Männerchor 7 Uhr Frauenchor 8 Uhr

Deutscher Verkehrsbund Ortsverwaltung Lübeck (819)

Berammlung der Roll- und Blutwagenfahrer am Montag, 20. d. Mts. abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Tagesordnung: Bericht der Lohnkommission Die Ortsverwaltung.

I. Fischerbuden

Heute abend:

Gr. Sommernachtsball

Morgen Sonntag:

Gr. Gartenkonzert

Im Saal (821)

Tanzfestlichkeit und Künstlervorträge

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsausschuß Lübeck Konferenz

der gesamten Vorstände der Gewerkschaften d. U. D. G. B.

am Montag, dem 20. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:

1. Bericht über die Volkswohl-Porterie.
2. Abrechnung vom 2. Quartal.
3. Bezirkskonferenz der Ortsausschüsse des 11. Bezirks.
4. Innere Angelegenheiten.

Das Erscheinen sämtlicher Vorstände ist erforderlich. Der Vorstand des Ufadundes und des U. D. B. ist ebenfalls eingeladen. Ausweis ist vorzuzeigen. (820)

Der Vorstand

Freier Wassersport-Verein Lübeck e. V.

Sonntag, den 19. Juli, nachm. 2 1/2 Uhr:

Groß. Schwimmfest im Krähenteich

verbunden mit

großem Konzert im Stadthallengarten.

Abends 10 Uhr:

Großer Kunstreigen mit Scheinwerfer-Beleuchtung.

Abends 7 Uhr:

Festball

in den Räumen der Stadthalle.

Stadthallen-Garten

Inh.: C. HANSCHEN

Täglich von 4-11 Uhr:

Gartenkonzerte

Sonntag von 11-1 Uhr:

Früh-Konzerte

Dienstags und Freitags: Ball-Abende

Verdeckte Veranden Diners im Garten

Koloßium

Sonntag:

Großer Ball

Ballorchester: Richard Wagner Anfang 6 Uhr

Stadthallen-Garten

Inh. Cort Hanschen

Am Dienstag, dem 21. ds. Mts.:

Großes Extra-Konzert

ausgeführt vom Musikkorps der Lübecker Schutzmannschaft unter Leitung seines Dirigenten Herrn Polizeikommissar Vogelsang

Auserlesenes Programm!

Bei eintretender Dunkelheit große Illumination des Gartens, Fackelschwimmen des I. Lübecker Schwimmvereins u. Lampion-Reigenfahrten des Lübecker Kleinbootvereins a. d. bengalisch beleuchteten Krähenteich (837)

Veranstaltet vom Polizeihund-Verein Dulsburg, Zweig-

Anfang 7 Uhr



Ersten Deutschen (PHV., e. V., Sitzverein Lübeck)

Eintritt 0.50 RM

Billige Bücher

hervorragender Schriftsteller

n. geschmackvollem Halbleinen-Einband zum Preise von RM 1.60 pro Band

Dostojewski, Der Spieler
Grimmelshausen, Simplicissimus
Oscar Wilde, Märchen

Maupassant, 4 Bd. in Kasette RM 12.-

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“ Johannisstraße 46.

Gewerkschaftshaus

Am Sonntag, dem 19. Juli

Obersee Bull

(Reichsbanner-Kapelle)

Kasseneröffnung 6 Uhr (808) Anfang 6 1/2 Uhr

Einseger! Morgen Sonntag: Gr. Volksfestball

Weißer Engel

Morgen Sonntag: Sonatränzchen. Eintritt und Tanz frei. (783)

Luisenlust

Morgen Sonntag in den vorderen Räumen

Konzert

Im Saal 785

Tanzfestlichkeit

Gesellschaftshaus „Adlershorst“ Morgen Sonntag Tanzkränzchen Anfang 5 Uhr. Eintritt und Tanz frei. (782)

Zentral-Hallen Morgen Sonntag: Gr. Ball Eintritt frei. (838)

Lindenhof

Israelsdorf

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an:

Große

Tanzfestlichkeit

Bei verstärktem Orchester. Hierzu ladet freundlichst ein

V. Klempau

Dr. med. Walter Helweg
 Biochemischer Arzt
 Sprechstunden werktags
 9-12 und 3-6
 Sonntags 9-12
 in der neuerrichteten
 Geschäftsstelle des
 Biochemischen Vereins
 Lübeck 767
Mengstr. 56
 Ecke Siebente Querstr.

Fahrräder
 erfüllt Marken
 Sd. Anzahlung
 5 Wt. wöchentl.
 Fahrradhandlung
 „Hansa“
 Ernst Schmidt
 Wahnstr. 33
 Reparatur werden
 billigst ausgeführt

Möbel auf Kredit
 ohne Aufschlag (804)

Stüwe's Möbellager
 Breite Str. 21 im Hinterhaus

Bau-Materialien
 zu soliden Preisen
 in Stücken
 Netz frisch auf Lager
 Heinrich Krippgans
 Dannebergstr. 85a (788)
 Telefon 2915

Erstklassige
Markenfahrräder
 sowie neu aufgearbeitete
Damen- und Herrenfahrräder
 preiswert zu verkaufen.
 Ed. Danneberg Paulstr. 18.
 Fahrradhandlung und
 Reparatur-Werkstätten.

Woll-, Watta-, Daunens
Steppdecken
 Anfertigung
 Ausarbeit., Neuherstellung
Fr. Speckmann
 Breite Straße 31 Etage

Tausende gebrauchen
 täglich mit bestem Erfolg
Seife-Creme (Seife)
 bei

Hautjucken
 (Eryth.) Säurehaltig,
 Juckreiz, Hautschäd. nst.
 Geschäft: Germania Drog.
 Schlichter, Drog. Heintz
 Heikendorfer Markt
 16/16, Drogerie Aug.
 Hensch, Mühlentw. 29
 nach Versand.

Gegen d. Mithohol!
 Bedenkenstellungen
 d. Arbeiter-Abstinenz-
 Bundes:

Wider den Trunk
 Stimmen der Dichter
 Preis 40 Pf.

Soll Marx und wir
 Arbeiter-Abstinenz-
 Preis 10 Pf.

Mithohol und Krautheit
 Preis 5 Pf.

Jugend und Mithohol
 von Victor Adler
 Preis 5 Pf.

Zur Mithoholfrage
 Preis 10 Pf.

Arbeitererziehung
 u. Mithoholismus
 Preis 10 Pf.

Mithohol, Strafrecht und
 Strafrecht
 von Rechtsanwalt
 Dr. Siegf. Weinberg
 Preis 10 Pf.

Der Freiheitskampf
 gegen
 das Mithoholkapital

von Kurt Wenzinger
 Preis 20 Pf.
 Buchhandlung
 Lübecker Volksbote



Eine vollendet gelungene Symphonie

von Geschmack und Aroma finden Sie im Genuß unserer soeben zur Einführung gelangenden leichten, aber feinen

Adagio-Zigarette

5 Pfg. d. Stck. Prima 10 Pfg. d. Stck.

Daneben empfehlen wir Rauchern, welche eine würzig-aromatische Zigarette bevorzugen, unsere **Salem Aleikum** bekannte

und **Salem Gold Zigarette**
 4-15 Pfg. das Stück.

Oriental-Tabak- u. Zigarettenfabrik
 Yenidze-Inh. Hugo Zietz, Dresden

Lande Neue Ernte!

Die größeren Tageszeitungen, sowie die illustriert. Blätter unterrichten Sie bereits wie eine hervorragende Qualitätszigarette sein müßte.

In unserer

Lande Klasse zu 5 Pfg.

sowie

Lande Privat

mit Strohmundstück zu **10 Pfg.**
 finden Sie alles dieses

in höchster Vollendung

vereinigt.

(816)

WASCHTÖNIG
 von
Hawer
 Mit Zusatz von deutschem Natrontönig
 Pfd. 50 Pfg. (790)

Tapeten - Reste sehr preisw.
Eugen Zangerl
 Breite Straße 33, I.
 Dannebergstr. & Straße

Waschbalsen,
 runde u. ovale Beinbalsen, Derrbalsen, Spül-
 kübel, Blumentübel, Pferde- u. Koffett-Eimer
 in allen Größen, eig. Anfertigung, empfiehlt
F. Neesen, Würtzhermeister.
 Fildergarbe 40. (770) Fernspr. 1455.

Oefen (780)
Herde
Grudeherde
Gaskocher
 Wand- und Fußbodenplatten
Adolf Borgfeldt, Lübeck
 Tel. 672 Mühlenstr. 36/48 Tel. 678

Baumaterialien:

Zement, Zementkalk, Gips, Rohrgewebe, Stückenkalk, ja. gelöschten Kalk zum Deckenweißen, Dachpappen, Teere, Mauerand, weißen Sand und Gartenkies, sowie

Kohlen, Koks, Briquets
 und alle übrigen Brenn-Stoffe liefern zu billigsten Tagespreisen

Quitzaun & Roggenkamp

Inh.: Rud. Quitzaun und Hans Roggenkamp
 Köntor: Johannisstraße 76 Fernsprecher 2903
 Kleinverkauf vom Lager Kanatzstraße 55
 (unterhalb der Johannisstraße) (810)

Auf Grund freundschaftlichen Uebereinkommens mit unseren bisherigen Generalvertretern, den Herren **A. Lütjohann & Co.** in Lübeck, haben wir unsere Generalvertretung für Lübeck und Umgegend

Herrn W. Kriete
 Lübeck, Alisstraße 9

übertragen.

Wir werden auch unter der neuen Verwaltung Sorge tragen, daß unsere rühmlichst bekannten Erzeugnisse, vornehmlich unsere Spitzenmarke

„Rahmann“

stets in werkräftigem Zustande unseren verehrten Abnehmern zugestellt werden.

Dr. H. & E. Thori
 Margarinewerk Hellbrook, Hamburg

Im Anschluß an die vorstehende Bekanntmachung halte ich mich meinen bisherigen Kunden zur Lieferung aller Margarine-sorten bestens empfohlen mit der Bitte, mir das bisherige Wohlwollen auch weiterhin zu bewahren. (771)

Meine Geschäfts- und Lagerräume befinden sich nunmehr
Alisstraße 9 W. Kriete, Lübeck

Korbmöbel!



Sessel, Tische, Bänke
 aus Weiden und Rohr
 Grosse Auswahl!
Strandkörbe :: Babywagen
 Verkauf zu Fabrikpreisen.

Nur Krähenstraße 7
 Telephon 8864 (774)

NBL
 Notgemeinschaft
 für Bestattungen
 zu Lübeck e. V.

Erdbestattung
Feuerbestattung
 nach den Richtlinien des
 Vereins ohne Nachzahlung
 einschließlich Lieferung eines
 Grabsteines (776)

Neuaufnahmen
 für ganze Familien
 und Einzelpersonen.
Geschäftsstelle
 Hundestraße 49/51
 vormittags 9-12 Uhr
 nachmittags 3-5 Uhr

Alle Wünsche der
 Auftraggeber

werden berücksichtigt und letztwillige
 Verfügungen gewissenhaft ausgeführt.

Der außerordentlich große Zustrom von Mitgliedern, sowie die rege Inanspruchnahme unserer Einrichtungen erfordern von neuem eine den Verhältnissen entsprechende Geschäftsverlegung
Ab Montag, d. 20. Juli
 befinden sich unsere Geschäftsräume im Hause
Fleischhauerstr. 42
 (gegenüber der Berend Schröderschen Schule)

Lübecker Beamtenbank
 e. G. m. b. H.

Fernsprechanschlüsse 774 und 4590

(825)

Soias. Chaiselongues
 Matratzen, Gr. Auswahl
Rehm, Engelsgrube 49
 (768)

Tapeten billige perle
 Tapeten, Engelstr. 39
 Reihe befand. preiswert
 (769)

Fahrräder
 nur feinste Fabrikate
 Große Auswahl, und
 Zeitabtl. in 30. 24. Aus-
 Reparaturen, Lackier-
 Warten (6. Durgort)

Bücher
 von
Hans Reimann
 den universitären
 höchsten
 Summieren
 Buchhandlung
 Lübecker Volksbote